
Module für die pädagogische Arbeit gegen Islamfeindlichkeit und antimuslimischen Rassismus

Lamy Kaddor, Henriette Fischer, Nicolle Pfaff

Islamfeindlichkeit ist eine der zentralen Herausforderungen in der pädagogischen Gestaltung des Zusammenlebens in der Migrationsgesellschaft zu Beginn des 21. Jahrhunderts. In den letzten 20 Jahren haben sich abwertende und vereinheitlichende Darstellungen von Muslim*innen in öffentlichen Diskursen intensiviert und verfestigt. Auf politischer Ebene wird in der BRD noch immer um die Frage der Zugehörigkeit des Islams gerungen. Muslim*innen werden vielerorts durch entsprechende Gesetze und Initiativen in ihren Rechten beschnitten, wenn bspw. weiblichen Lehrkräften und Schüler*innen das Tragen des Hijabs untersagt wird oder islamischer Religionsunterricht an Schulen nicht oder nur eingeschränkt eingeführt wird. Dass Muslim*innen darüber hinaus in vielen Zusammenhängen Rassismuserfahrungen machen, zeigt sich in Ereignissen wie vielfältigen Erfahrungen des Alltagsrassismus, die als Muslim*innen attribuierte Menschen in der Öffentlichkeit und in Institutionen machen, wiederkehrenden und anhaltenden Protesten gegen den Bau von Moscheen bis hin zum Mord an der ägyptischen Pharmakologin Marwa El-Sherbini 2009 in einem sächsischen Gerichtssaal.

Sozialpsychologische Studien zeigen einen hohen Anteil von Menschen aus allen sozialen Schichten, die in Befragungen islam- oder muslimfeindlich formulierten Aussagen zustimmen (Zick 2011, 2017; Cakir 2014, für den europäischen Kontext Zick/Küpper/Hövermann 2011; Logvinov 2017). Auch wenn sich junge Menschen in vielen Zusammenhängen in diesen Studien als diversitätsoffener präsentieren als Ältere (z.B. van der Noll/Decker, 2010; Zick/Küpper/Hövermann 2011; Mansel/Spaiser, 2013), gilt gerade für Jugendliche, dass sie im gesellschaftlichen Klima eines deutlich gestiegenen antimuslimischen Rassismus aufwachsen und so abwertende Positionen zum Islam und zu Muslim*innen ihren Lebensalltag prägen. In unserer Untersuchung zu den Sichtweisen, Erfahrungen und Einstellungen nicht-muslimischer Jugendlicher in NRW zum Islam und zu Muslim*innen zeigt sich deutlich, wie junge Menschen von öffentlich und medial repräsentierten Fremdheitskonstruktionen geprägt sind (vgl. Kaddor u.a. 2018; 2019).

Mit den hier vorliegenden konzeptionellen Überlegungen entwickeln wir vor dem Hintergrund unserer Befunde Vorschläge für die Prävention und Intervention gegen Islamfeindlichkeit und antimuslimischen Rassismus. Dabei beziehen wir uns einerseits auf den Stand der Forschung und andererseits auf bestehende Ansätze der pädagogischen Arbeit in der Rassismuskritik. Der vorliegende „Präventionszirkel gegen antimuslimischen Rassismus und Islamfeindlichkeit“ ist als konzeptionelles Angebot für die Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen gedacht. Er ist insbesondere auf die schulische und außerschulische Jugendarbeit ausgerichtet und schlägt eine intensive Beschäftigung mit Ungleichheitsideologien und Herrschaftsverhältnissen, mit dem Islam und muslimischem Leben, mit der Repräsentation des Islams sowie mit Prozessen vor, in denen aus dem Islam und Muslim*innen Andere und Fremde gemacht werden.

Gleichzeitig können diese Inhalte auch für die Aus- und Fortbildung angehender und erfahrener Pädagog*innen genutzt werden. Das entsprechende Wissen und die Kenntnis einschlägiger Methoden sind Voraussetzung für die Anwendung des Zirkels in pädagogischen Handlungsfeldern. Ihre

Vermittlung und Anwendung erfordert handlungsentlastete Räume, in denen sich Studierende und Pädagog*innen auch mit ihrer eigenen Positionierung im Feld auseinandersetzen können.



Die Handlungsempfehlungen folgen einem modularen Aufbau und setzen dabei thematische und didaktische Schwerpunkte, die für die Bildungsarbeit mit Jugendlichen wichtig sind. Die fünf Kernmodule beziehen sich alle aufeinander und sind als zirkuläres Konzept zu verstehen. Sie sind einzeln nutzbar, verweisen aber aufeinander. Um pädagogisch präventiv und effektiv gegen Islamfeindlichkeit zu arbeiten, müssen die fünf Module als ganzheitliches Konzept verstanden werden. So ist gewährleistet, dass unterschiedliche Facetten von Islamfeindlichkeit und ihre Präventionsformen beleuchtet werden.

Wir empfehlen, den entwickelten Präventionszirkel und die darin enthaltenen Module im Zusammenhang des Globalen Lernens zu

vermitteln. Dabei stehen Werte wie Empathie und Weltoffenheit, aber auch Verantwortung für globale Missstände im Vordergrund. Hierbei spielen u.a. Aspekte wie Kinderrechte, unser ökologischer Fingerabdruck, Eine-Welt-Themen, Friedenspädagogik und religiöse Bildung im Vordergrund. Das pädagogisch-didaktische Konzept des Globalen Lernens reagiert somit auf die Herausforderungen fortschreitender Globalisierungsprozesse (Scheunpflug 2012).

Die folgenden Modulbeschreibungen leiten die Notwendigkeit des jeweiligen Inhalts und Fokus aus den Ergebnissen der Studie „Islamfeindlichkeit im Jugendalter“ ab, die zwischen 2017 und 2020 mit Unterstützung der Stiftung Mercator an den Universitäten Duisburg-Essen und Bielefeld realisiert wurde. Sie führen zugleich in den aktuellen Stand der Forschung zum Thema ein und begründen die zentrale pädagogische Idee hinter den Modulen. Darüber hinaus greifen die Darstellungen bestehende pädagogische Ansätze und Methoden im Feld auf und verweisen auf ausgewählte Materialien unterschiedlicher Institutionen.

Literatur:

- Cakir, N. (2014). Islamfeindlichkeit: Anatomie eines Feindbildes in Deutschland. Bielefeld: transcript Verlag.
- Kaddor, L., Karabulut, A., Pfaff, N. (2018). „...man denkt immer sofort an Islamismus“ Islamfeindlichkeit im Jugendalter. <https://islam-feindlichkeit.de/publikationen/> (zuletzt abgerufen am 17.3.2020).
- Kaddor, L. u.a. (2019). Muslime ja, Islam nein? Wissen schützt vor Islamfeindlichkeit. <https://islam-feindlichkeit.de/publikationen/> (zuletzt abgerufen am 17.3.2020).
- Logvinov, M. (2017). Muslim- und Islamfeindlichkeit in Deutschland. Begriffe Und Befunde Im Europäischen Vergleich. Wiesbaden: Springer VS.
- Mansel, J., Spaiser, v. (2013). Ausgrenzungsdynamiken: in welchen Lebenslagen Jugendliche Fremdgruppen abwerten. Weinheim: Beltz Juventa.
- Scheunpflug, A. (2012). Globales Lernen und religiöse Bildung. In: Zeitschrift für Pädagogik und Theologie. Bd. 64 (3). S. 221-230. Web.
- van der Noll, J., Dekker, H. (2010). "Islamophobia: In search for an explanation of negative attitudes towards Islam and Muslims, testing political socialization theory." PCS–Politics, Culture and Socialization 1.3.
- Zick, A., Küpper, B., Hövermann, A. (2011). Die Abwertung der Anderen. Eine europäische Zustandsbeschreibung zu Intoleranz, Vorurteilen und Diskriminierung. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung.
- Zick, A. (2011). Islamfeindlichkeit-Das Potenzial in Deutschland. In: Wir oder Scharia: Islamfeindlichkeit und Antisemitismus. Frankfurt am Main: Wochenschau Verlag.
- Zick, A. (2017). Das Vorurteil über Muslime. In Muslime in Deutschland (pp. 39-57). Wiesbaden: Springer VS.

Modul Islamfeindlichkeit und antimuslimischen Rassismus verstehen

Praktiken der Abwertung des Islams und von Muslim*innen sind in der europäischen Geistesgeschichte und politischen Kultur seit Jahrhunderten verankert (z.B. Attia 2009; Espisoto/Kalin 2011). Sie haben gleichzeitig in den letzten Jahrzehnten im gesellschaftlichen Zusammenhang von kultureller und sozialer Globalisierung sowie terroristischer Gewalt und ihrer medialen Thematisierung an Bedeutung gewonnen. In unserer Studie zeigen sich in Übereinstimmung mit anderen Untersuchungen (z.B. Karis 2013; Shooman 2014) Muster der Bezugnahme auf den Islam und auf Muslim*innen, die historische Kontinuitäten des antimuslimischen Rassismus fortschreiben. In unseren Interviews und Befragungen nicht-muslimischer junger Menschen in NRW erweisen sich Zuschreibungen patriarchaler Geschlechterverhältnisse und kultureller Konflikte als zentrale Deutungen des Islams. Angst vor islamistischem Terror ist für die jugendlichen Befragten hingegen, ebenso wie Sorge vor dem Verlust der eigenen kulturellen Identität weniger relevant. In ihren Interviews geben die befragten Jugendlichen an, ihr Wissen über den Islam vor allem aus medialen Berichterstattungen und den Sozialen Netzwerken zu beziehen. Dies spiegelt sich gleichsam in ihren Vorstellungen vom Islam und von Muslim*innen, die in vielen Fällen von bekannten Stereotypen und Sichtweisen geprägt sind. Dass diese Bezugnahmen auf mediale Diskurse auch zu festen Einstellungsmustern gerinnen können, zeigt sich in den Befunden der schriftlichen Jugendbefragung in NRW: So sind einzelne Dimensionen von Islamfeindlichkeit weit verbreitet, wohingegen nur ein kleiner Teil der Befragten hohe Werte auf allen von uns unterschiedenen Dimensionen der Islamfeindlichkeit zeigt.

Auch wenn pädagogisches Handeln gegen Islamfeindlichkeit immer auf dieser individuellen Ebene und an den Einstellungen der Teilnehmer*innen pädagogischer Einrichtungen ansetzen muss, darf doch die strukturelle Dimension nicht aus dem Blick geraten. In der deutschsprachigen sozialwissenschaftlichen Forschung werden diskursive und strukturelle Aspekte einerseits sowie individuelle Einstellungen andererseits durch unterschiedliche Forschungsperspektiven beobachtet (vgl. Attia 2013; Hafez 2018). Studien zum antimuslimischen Rassismus fragen nach den diskursiven Zusammenhängen, historischen Kontinuitäten und Brüchen sowie nach der sozialen Bedeutung von Besonderung, Abwertung und Zurückweisung gegenüber dem Islam und Muslim*innen (z.B. Attia 2009, 2015; Shooman 2014). Dagegen wird bei Islamfeindlichkeit von einem Einstellungssyndrom auf der Ebene des Individuums ausgegangen, das im Zusammenhang mit den Lebensbedingungen des Menschen betrachtet wird (z.B. Zick u.a. 2011; 2014). Beide Perspektiven bleiben isoliert voneinander beschränkt, weil sie das Wirken gesellschaftlicher Strukturen auf das Denken des Individuums und andersherum, die Verankerung des Denkens des Individuums innerhalb gesellschaftlicher Strukturen, jeweils nur in Ansätzen abbilden.

Für die pädagogische Arbeit im Umgang mit Islamfeindlichkeit sind aus unserer Perspektive beide Aspekte des Phänomens unerlässlich: Die Auseinandersetzung mit dem Konzept des antimuslimischen Rassismus gibt jungen Menschen Gelegenheit, gesellschaftliche Strukturen und historische Wurzeln der Abgrenzung wie der Abwertung zu verstehen (1). Hierzu gehört aus unserer Sicht vor allem eine

historische Betrachtungsweise (2), die die Beziehungen zwischen Islam und Christentum bzw. der Bedeutung des Islams in der europäischen und deutschen Kulturgeschichte beleuchtet. So kann das Wirken von Konflikten, die in der Entwicklung von ethnischen Gruppen, Territorien bzw. von Religionsgemeinschaften verwurzelt sind, für die Abgrenzung und Unterscheidung von Gruppen deutlich gemacht werden (→ Modul Othering). Damit ist eine diskurskritische Perspektive (3) eng verbunden, die an historischen und aktuellen Beispielen die öffentliche und politische Praxis der Wahrnehmung und Thematisierung von sozialen Gruppen aufzeigt. An aktuellen medialen Quellen (Massenmedien, soziale Netzwerke, Blogs etc.) aus dem Leben junger Menschen kann untersucht werden, wie der Islam und Muslim*innen sowie in Abgrenzung hierzu ein als nicht-muslimisch entworfenes „Wir“ in unterschiedlichen Zusammenhängen medial konstruiert werden. Dabei können zugleich verschiedene, konträre oder widersprüchliche Sichtweisen (4) auf die Gruppe der Muslim*innen und den Islam als Religion in unterschiedlichen Lebensräumen aufgezeigt werden. Unsere Forschung deutet an, dass eigene religiöse Erfahrungen und Überzeugungen ebenso wie enger oder fehlender Kontakt mit Muslim*innen die Sichtweise auf diese prägen. Eine milieuspezifische Betrachtungsweise ermöglicht schließlich auch den Perspektivwechsel (5) hin zu Islamfeindlichkeit als individueller Einstellungsdimension, wie auch als Aspekt menschenfeindlicher Ideologien (6). Pädagogische Auseinandersetzungen bieten hier die Chance, theoretisch Ideologien der Abwertung und Ungleichheit zu thematisieren und Analogien zwischen Islamfeindlichkeit und anderen Einstellungsdimensionen, wie etwa Antisemitismus, Xenophobie oder Gewaltaffinität aufzuzeigen. Ausgangspunkt könnte hier die Thematisierung von Diskriminierungserfahrungen (z.B. durch Mobbing) unter Jugendlichen sein. Geteilte Diskriminierungserfahrungen können junge Menschen zusammenführen, da sie über ähnliche Emotionen dazu verfügen und den Blick auf den „Anderen“ verändern. Solche pädagogischen Auseinandersetzungen können Jugendlichen darüber hinaus die Möglichkeit geben, eigene Sichtweisen einerseits als Resultat gesellschaftspolitischer Strukturen und andererseits als Ergebnis aktiver, persönlicher Positionierungen zu verstehen. Die Haltung zum Islam und zu Muslim*innen wird damit zugleich als gesellschaftlich verhandelbar wie auch als individuell zu gestaltende Perspektive wahrnehmbar. Insgesamt soll die Arbeit in diesem Modul darauf aufmerksam machen, dass es sich sowohl bei antimuslimischem Rassismus als gesellschaftliche Struktur wie auch bei Islamfeindlichkeit als individuelles Einstellungsmuster um (7) gewaltvolle Verhältnisse handelt, über die Menschen, welche als homogene Gruppe konstruiert werden, Anerkennung, Rechte und Ressourcen verweigert werden.

Bestehende pädagogische Ansätze der Prävention oder Intervention zielen oft entweder auf die Arbeit zu antimuslimischem Rassismus auf der gesellschaftlichen Ebene oder auf die Auseinandersetzung mit islamfeindlichen Einstellungen auf der Ebene der Person. Verbindungen zwischen beiden Perspektiven existieren selten. Damit greift die Präventionsarbeit zu kurz, wenn sie einerseits (antimuslimischen) Rassismus als gesellschaftliches Strukturprinzip thematisiert, der mit individuellen Haltungen scheinbar nichts zu tun hat bzw. von dem man sich individuell freisprechen kann. Andererseits werden islamfeindliche Haltungen als verurteilenswerte, persönliche Verfehlung oder individuelle Pathologie diskutiert, die sich unabhängig von öffentlichen und politischen Diskursen entfaltet und der man durch Arbeit am Subjekt beikommen muss. Pädagogische Arbeit muss gesellschaftliche Bedingungen kritisieren, um individuelle Reflexionsfähigkeit erst stärken und dann Solidarisierung statt Abwertung erzeugen zu können.

Die Interaktive Grafik „Islamfeindlichkeit im Jugendalter“ stellt Befunde des gleichnamigen Projekts vor, in dem die hier vorliegenden Bildungsansätze entwickelt wurden. In der interaktiven Grafik werden Befunde aus allen Teilen der Studie vorgestellt: So werden die Themen und Erzählungen genannt, mit denen sich junge Menschen in NRW in Interviews auf den Islam und Muslim*innen

beziehen. Gleichzeitig werden Ergebnisse einer Fragebogenstudie in der Oberstufe im allgemeinbildenden und beruflichen Schulsystem zu islamfeindlichen Einstellungen von Jugendlichen und ihren sozialen Bedingungen vorgestellt. Die Grafik kann in der Bildungsarbeit zu Islamfeindlichkeit eingesetzt werden. Sie soll einen Zugang für Pädagog*innen zu den Ergebnissen unserer Studie ermöglichen, aber insbesondere auch jungen Menschen die Möglichkeit geben, sich über das Phänomen Islamfeindlichkeit zu informieren. Im Rahmen schulischer Projekte kann die Grafik dazu genutzt werden, Phänomene der Islamfeindlichkeit aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten und nach Ursachen und Möglichkeiten der Prävention – auch für das eigene Miteinander an der Schule – zu suchen.

Vor dem Hintergrund unseres Projekts stehen rassismuskritische Perspektiven und Globales Lernen als Ansätze im Fokus. Besondere Obacht ist bei der Vermittlung dieser Themen geboten, um keine Stereotypen zu reproduzieren (z.B. homogenisierender Blick auf Staaten mit muslimischer Mehrheitsbevölkerung; Stereotypen zu muslimischen Kulturen etc.) und damit Vorurteile zu verfestigen (Scheunpflug 2014).

Während die interaktive Grafik in der Präsentation neugewonnener Erkenntnisse zum Thema einzigartig sind, existiert inzwischen ein umfangreicher Pool von Materialien, die von Lehrkräften und Multiplikator*innen genutzt werden können, um mit Jugendlichen Islamfeindlichkeit als Unterrichtsinhalt zu behandeln. Dafür kann das Phänomen sachlich zunächst als Teil gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit eingeordnet werden. Hierfür eignet sich beispielsweise die Onlineplattform des Projekts „Bildungsbausteine gegen antimuslimischen Rassismus“ vom Bildungsteam Berlin-Brandenburg e.V., welche vielseitig einsetzbar sowohl im Unterricht, als auch in (Klein)Gruppenarbeit oder von den Schüler*innen alleine entdeckt und genutzt werden kann. Der nächste Schritt im Prozess der Islamfeindlichkeitsprävention ist die Selbstreflexion, das Erlernen von Handlungsoptionen und das Entwickeln von Zivilcourage. Projekte wie „Was steckt hinter Muslimfeindlichkeit? Mit Zivilcourage gegen muslimfeindliche Vorurteile und Ausgrenzung“ von zwischen.toene.de können hierfür von Lehrer*innen und pädagogischen Multiplikator*innen unterstützend herangezogen werden.

Was verbinden junge Menschen mit dem Islam und wie beziehen sie sich auf ihn?



Literatur:

- Attia, I. (2009). Die »westliche Kultur« und ihr Anderes. Zur Dekonstruktion von Orientalismus. Bielefeld: transcript Verlag.
- Attia, I. (2013). Privilegien sichern, nationale Identität revitalisieren. Gesellschafts- und handlungstheoretische Dimensionen der Theorie des antimuslimischen Rassismus im Unterschied zu Modellen von Islamophobie und Islamfeindlichkeit. *Journal für Psychologie*, 1, 1-31.
- Attia, I. (2015). Die »westliche Kultur« und ihr Anderes: Zur Dekonstruktion von Orientalismus und antimuslimischem Rassismus. Bielefeld: transcript Verlag.
- Espósito, J., Kalin, I. (Hrsg.) (2011). *Islamophobia: The Challenge of Pluralism in the 21st Century*. New York: Oxford University Press.
- Hafez, Farid (2018): "Schools of Thought in Islamophobia Studies: Prejudice, Racism, and Decoloniality." *Islamophobia Studies Journal* 4.2: 210-225.
- Karis, T. (2013). *Mediendiskurs Islam. Narrative in der Berichterstattung der Tagesthemen 1979-2010*. Wiesbaden: Springer VS.
- Scheunflug, A. (2014). Globales Lernen und die Debatte um Postkolonialität. In: *Zeitschrift für Internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik*. Bd. 37, Ausg. 4. Münster: Waxmann Verlag.
- Shooman, Y. (2014). »...weil ihre Kultur so ist«. Narrative des antimuslimischen Rassismus. Bielefeld: transcript Verlag.
- Spielhaus, R. (2010). Media Making Muslims – The Construction of a Muslim Community through Media Discourse. In: *Contemporary Islam*, 4(1), 11-27.
- Zick, A. & Klein, A. (2014). *Fragile Mitte, feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland*. Bonn: Dietz Verlag.
- Zick, A., Küpper, B. & Hövermann, A. (2011). *Die Abwertung der Anderen. Eine europäische Zustandsbeschreibung zu Intoleranz, Vorurteilen und Diskriminierung; eine Analyse*. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung.

Materialempfehlungen:

er/Autor*in	Beschreibung Link	Methoden	Inhaltl. Sc
A (jung, muslimisch,)	Eine Sammlung von Arbeitsblättern und Aufgaben zur Selbstreflexion, Reflexion von Rassismen und Solidarität.	Arbeitsunterlagen für den Schulunterricht mit einfache Definitionsfragen,	Alltagsrassis muslimisch Menschen

	https://quararo.juma-ev.de/module/ (Stand: 08.03.2020)	Simulationen von diskriminierenden Situationen, Diskussion, Reaktionstrainings	
koordinierungsstelle Demokratiezentrum Baden-Württemberg	Mit dieser Publikation der Fachstelle PROvention des Demokratiezentrums Baden-Württemberg sollen pädagogische Fachkräfte und Interessierte einen Überblick über Ausprägungen und Handlungsempfehlungen zur Thematisierung des Antimuslimischen Rassismus in der Präventionsarbeit erhalten. https://www.ufuq.de/Antirassismus_Broschuere.pdf (Stand: 08.03.2020)	Es werden Erkenntnisse aus wissenschaftlicher und pädagogischer Arbeit zusammengetragen, die in der pädagogischen Präventionsarbeit hilfreiche Unterstützung leisten können.	Antimuslimischer Rassismus und Radikalisierung Präventionsarbeit
rum für islamische Theologie Münster	Reader und Sammlung von Arbeitsblättern https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/zit/salam_web_15.05.2017.pdf (Stand: 08.03.2020)	Informationstexte und Arbeitsblätter für Einzel- und Gruppenarbeit	Online-Hate
hing Tolerance (ama)	This lesson explores, confronts and seeks to deconstruct stereotypes and fears targeted at Muslims. In small groups, students will analyze myths and misconceptions about Muslims. They will also understand the meaning of Islamophobia and its effects on Muslims, watch a video to understand the impact of Islamophobia and create an anti-Islamophobia campaign to display in school. https://www.tolerance.org/classroom-resources/tolerance-lessons/countering-islamophobia (Stand: 08.03.2020)	Bildmaterial, Diskussionen, Arbeitsblätter, Online-Materialien	Islamfeindliche Darstellung in Medien, „Kopftuchdebatte“ in Europa
deu Antonio Stiftung	Dieser Flyer ist Teil einer Reihe, die unterschiedliche Formen der Abwertung bestimmter Gruppen in der Gesellschaft erklärt. Wenn wir uns für Gleichwertigkeit, gegen Diskriminierung einsetzen, gilt das für alle ohne Ausnahme. https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2019/01/Flyer_GMF_Islam.pdf (Stand: 08.03.2020)	Einführender Flyer	Antimuslimischer Rassismus
teach (England)	The resource provides background information outlining the reality and impact of Islamophobia on both young people and wider society; starting points to help educators to ensure that they are creating the right environment for the work to take place; and activities for educators to run with young people https://www.equaliteach.co.uk/wp-content/uploads/2018/04/FAITH-IN-US.pdf (Stand: 08.03.2020)	Informationstexte, Arbeitsblätter, Übungen	Prävention von Islamfeindlichkeit allgemein
chentoene.de	Dieses Unterrichtsmodul behandelt Fragen zu Muslimfeindlichkeit als Beispiel für eine Form der Diskriminierung und Zivilcourage als Möglichkeit, auf Diskriminierungen zu reagieren. http://www.zwischentoene.info/themen/unterrichtseinheit/presentation/ue/muslimfeindlichkeit.html (Stand: 08.03.2020)	Übungen, Videos, Arbeitsblätter für Gruppenarbeit	Muslimfeindlichkeit in Deutschland
le ohne Rassismus - Schule mit Courage	"Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage" will Schüler_innen sowie Pädagog_innen unterstützen, die an ihren Schulen gegen jede Form von Diskriminierung, Intoleranz und Gewalt aktiv vorgehen wollen. Das Themenheft Religion soll dabei helfen, sich in die komplexe Thematik einzuarbeiten, um mehr Wissen über die Religionen wie auch ihre Instrumentalisierung für politische Ziele zu erhalten. https://www.vielfalt-mediathek.de/mediathek/384/religion-themenheft-diskriminierung.html (Stand: 08.03.2020)	Texte, Verweis auf bestehende Unterrichtsmaterialien	Religiös begründete Diskriminierung
deu Antonio Stiftung	Im Projekt DE:HATE der Amadeu Antonio Stiftung ist ein Podcast entstanden, der in mehreren Folgen über unterschiedliche rechte Ideologien aufklärt. Neben notwendigem Hintergrundwissen und Analysen geht es auch darum, dieses Wissen einzusetzen, um extrem rechten Ideologien im Alltag - online wie offline - etwas entgegenzusetzen. https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/dehate/podcast/ (Stand: 08.03.2020)	Podcastfolgen	Rassismus, rechte Ideologie, Hate Speech, Gegenstrategien
r, J./ Yavaş, A.	Die (hier mehrheitlich nicht-muslimischen) Jugendlichen in der Gruppe setzen sich im Rahmen des Workshops mit Stereotypen und Ressentiments auseinander – insbesondere zu Islam und Muslim_innen. Sie beschäftigen sich mit Fragen zur Berichterstattung von Medien sowie mit Diskriminierungserfahrungen und sie reflektieren, wie ihre eigenen Bilder und Vorstellungen entstehen. https://www.ufuq.de/teamer_innen-workshops-wie-wollen-wir-leben/ (Stand: 08.03.2020)	Workshop zur Reflexion eigener Stereotype & Ressentiments	Islamfeindliche Darstellungen verbreiteter muslimischer Personen
vention	Über muslimische Frauen gibt es unzählige Vorurteile. Die Teilnehmenden sollen deren Ursprung auf den Grund gehen und die Vielfalt gelebter Geschlechterrollen im Islam kennenlernen. Darüber hinaus soll diskutiert werden, wie Geschlechterbilder überhaupt zustande kommen und eigene Bilder in den Köpfen werden reflektiert.	Der Workshop wird durchgeführt von 18 bis 27-jährigen um Augenhöhe zu wahren	Reflexion eigener Vorstellungen Geschlechterrollen Auseinanderdenken Normkonstruktion Erwartungen

	http://provention.tgsh.de/bildung/workshops/3-frauen-im-islam/ (Stand: 08.03.2020)		und Sichtba typisch islam Bildern in Be Geschlechter
vention	Viele Menschen sind auf unterschiedlichen Ebenen von Diskriminierung betroffen, auch Muslim*innen. In diesem Workshop setzen sich die Teilnehmenden mit ihren eigenen Positionen und Bildern in den Köpfen zum Thema Islam und Muslim*innen auseinander. Sie beschäftigen sich damit, wie Medienberichterstattung diese Bilder entstehen lässt, erfahren, wie Muslim*innen sich selbst gegen solche Vorurteile stark machen und diskutieren, wie sie sich selbst gegen Diskriminierung einsetzen können. http://provention.tgsh.de/bildung/workshops/2-islamfeindlichkeit/ (Stand: 08.03.2020)	Der Workshop wird durchgeführt von 18 bis 27-jährigen um Augenhöhe zu wahren	Bewusstma Privilegien, Sensibilisier antimuslimis Ressentimen Auswirkunge Betroffene, kritischer Medienkomp Erarbeitung Handlungsst gegen Diskr
zberger Initiative n Antisemitismus	Die außerschulische Workshopreihe der „Kreuz-berger Initiative gegen Antisemitismus“ (KIgA), die mit der vorliegenden Publikation der Öffent-lichkeit vorgestellt wird, hat vor diesem Hintergrund einen beispielhaften Weg eingeschlagen. Sie befähigt Peers zum Umgang mit den besagten Phänomenen aus muslimischer Perspektive heraus. Dies gilt auch für die Verknüpfung der Themen Islamismus im Sinne eines religiös begründeten Extremismus und Muslimfeindlichkeit als Spannungsfeld, in dem sich die konkrete Präventionsarbeit vor Ort vollzieht. https://www.ufuq.de/bildung-im-spannungsfeld-von-islamistischer-propaganda-und-muslimfeindlichkeit-eine-workshopreihe-mit-jugendlichen/ (Stand: 08.03.2020)	Kurze inhaltliche Einleitung gefolgt von aufeinander aufbauenden interaktiven Workshops	Islamistische Muslimfeind Zusammenh
e.V. – Verein für okratie und Vielfalt in le und beruflicher ng Dillen, C.	Workshop für Demokratie und Vielfalt - gegen Islam- und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in der beruflichen Bildung. http://demokratieundvielfalt.de/projekte/projekt-hoer-mir-zu-fuer-demokratie-und-vielfalt-gegen-islamfeindlichkeit-und-gruppenbezogene-menschenfeindlichkeit-in-der-beruflichen-bildung-hamburg/ (Stand: 08.03.2020)	Zentrale Methode ist ein Audit für Vielfalt und Gleichwertigkeit – gegen Islamfeindlichkeit und GMF, das zu einem zweijährigen Prozess führt, in dem eine Steuergruppe Leitziele und Kriterien für eine vorurteilsfreie und anerkennende Schulkultur definiert.	Islamfeindlic
ara, Alsharq e.V.	In einem ersten Schritt werden die Workshopteilnehmer_innen mit dem Konzept des Antisemitismus und des antimuslimischen Rassismus vertraut gemacht. Im zweiten Teil wird die empirische Ebene dieser Phänomene beleuchtet, in dem der Zusammenhang mit aktuellen Ereignissen (z.B. antisemitische Angriffe auf jüdische Einrichtungen, rassistische Äußerungen gegenüber Muslim_innen in den Medien, antimuslimische Äußerungen der Pegida usw.) hergestellt wird. https://de.qantara.de/content/workshop-antisemitismus-und-antimuslimischer-rassismus-in-deutschland (Stand: 08.03.2020)	Hierfür werden wir uns zahlreichen empirischen Text-, Bild-, und Videomaterialien widmen und diese kritisch analysieren und vor dem Hintergrund der gelernten konzeptionellen Unterscheidungen diskutieren.	Antisemitism antimuslimis Rassismus
MA e.V. muslimisches rum für Mädchen, en und Familie	Zunächst das Ausbildungsprogramm teamRAHMA: eine mehrtätige Ausbildung, die qualifiziert, sich zukünftig als Teamerin in der Arbeit gegen antimuslimischen Rassismus zu engagieren, Workshops mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, insbesondere mit Mädchen und jungen Frauen, zu leiten, um über Rassismus und Diskriminierung aufzuklären und zu sensibilisieren sowie potentiell Betroffene zu empoweren. https://www.claim-allianz.de/netzwerk/rahma/ (Stand: 08.03.2020)	Mehrtätiges Ausbildungsprogramm und klassische Workshopstruktur, Peer-Education	(Antimuslim Rassismus
ational Alert	This project empowers young people to understand the roots of Islamophobia and equips them with the skills needed to create change in their schools and communities. https://www.international-alert.org/projects/advocating-against-islamophobia-education-advise (Stand: 08.03.2020)	Skillsharing and -trainig to face islamophobia and create change	Religious-ba discriminatio
eltäter ayra, Y./ Aleksander, onneck, M./ Khelifi, etin, G./ Karakaya, ezen, D.	Hijabis können keine Feministinnen sein, wurden zum Kopftuch tragen gezwungen, flirten nicht, sind homophob und schüchtern sind sie auch alle! Wir haben sieben Hijabis gefragt, ob die Stereotypen aus der Community der Wahrheit entsprechen oder ein Vorurteil sind! Was stimmt, was ist falsch? Heute bei „Wahrheit oder Vorurteil“ über Frauen, die Kopftuch tragen!	Video (00:14:48)	Hijab, Stere

	https://www.youtube.com/watch?v=aPVKx5IwbFs (Stand: 08.03.2020)		
... Hochschule für ... wandte ... enschaften Hamburg (...)	Ein Filmpaket bestehend aus 7 Filmmodulen (Einstieg ins Thema, Trailer/Stand up for your rights/Der Weg zur Quelle/Gottes Gesetze?/Blinder Gehorsam?/Allah liebt alle Menschen gleich/My Jihad) und dazugehörigen Übungen. https://www.ufuq.de/ufuq-filmpaket-wie-wollen-wir-leben/ (Stand: 08.03.2020)	Filmvorführung, Beobachtungsaufträge, Interviews, Bilder- und Flipchartvorlagen, Einzel- und Partnerarbeit, Plenumsgespräche, Kleingruppengespräche	Islam, muslim Leben in De Islamismus, Islamfeindlic
... ramm Polizeiliche ... nalprävention der ... er und des Bundes, in ... mmenarbeit mit der ... schule für ... wandte ... enschaften Hamburg ... fuq.de	Das Medienpaket enthält zwei Kurzfilme "Stand up for your rights. Über Islamfeindlichkeit, salafistische Propaganda und engagierte junge Muslime" (ca. 20. Min) und "My Jihad. Über den Streit um einen Begriff und den Kampf um Gerechtigkeit" (ca. 20 Min.), ein umfangreiches Begleitheft sowie Bonusinterviews. https://www.ufuq.de/neues-medienpaket-qmitreden-kompetent-gegen-islamfeindlichkeit-islamismus-und-dschihadistische-internetpropaganda-erschiene/ (Stand: 08.03.2020)	Medienpaket bestehend aus Kurzfilmen, Interviews und einem Begleitheft	Sensibilisieru radikale islam Propaganda und das Auf Möglichkeiten Engagemen Jugendliche Islamfeindlic
... ngsteam Dr. Özdoğan, M.	Im Rahmen des auf fünf Jahre angelegten Projektes werden Bildungsmaterialien erarbeitet und Bildungsprogramme gegen Muslimfeindschaft für Jugendliche und Pädagog_innen umgesetzt. https://bausteine-antimuslimischer-rassismus.de/ (Stand: 08.03.2020)	Teilnehmer*innen können mit vielfältigen Methoden (Spiele, Medien, Texte etc.) arbeiten, die online einsehbar sind	Antimuslimis Rassismus, Erscheinung Funktionswe
... re on the road ... iv der ... ndkulturen e.V.)	Kein Mensch kann sich ganz von gesellschaftlichen Mechanismen wie Sexismus und Rassismus oder der daraus folgenden Diskriminierung freisprechen. Hier wirst Du mehr über Dich selbst erfahren und Dich mit anderen austauschen. Du bekommst zudem einen Einblick in die rechte Szene, erkennst, wie gerade diese Strukturen dort auftreten und wie wir dem im Alltag entgegenwirken können. https://www.culture-on-the-road.de/rassismus-diskriminierung-und-rechtsextremismus.html (Stand: 08.03.2020)	Workshop, Selbstreflexion	Funktionswe rechten Sze Diskriminier verhalten
... and binationaler ... lien und ... erschaften e.V.	Es werden Weiterbildungen, Workshops und Seminare mit folgenden Schwerpunkten angeboten: Modul 1 – Antimuslimischer Rassismus und Männlichkeitskonstruktionen in Deutschland: Fokus Geschichte, Gegenwart und Effekte von Geschlechterkonstruktionen im antimuslimischen Rassismus Modul 2 – Soziale Arbeit im antimuslimischen Rassismus: Fokus Einführung in das Thema, Praxisreflexion und kollegiale Beratung Modul 3 – Pädagogische Praxis im antimuslimischen Rassismus: Fokus Einführung in das Thema, Praxisreflexion / Kinder- und Jugendmedien Modul 4 – Interventionsstrategien gegen antimuslimischen Rassismus im Alltag: Fokus Kurzeinführung in das Thema, Beschäftigung mit Privilegien und Interventionsstrategien https://www.gwi-boell.de/de/2019/01/14/weiterbildungen-zum-thema-antimuslimischer-rassismus-und-maennlichkeitskonstruktionen (Stand: 08.03.2020)	Teilnehmende sollen dabei unterstützt werden, gelernte Denk-, Fühl- und Verhaltensweisen etwa in Interaktionssituationen mit muslimischen oder als muslimisch markierten Männern (besser) zu verstehen und diskriminierungskritische Handlungsoptionen (weiter) zu entwickeln.	Antimuslimis Rassismus, Männlichkei Pädagogisch antimuslimis Rassismus, Intervention

Modul Gemeinschaft & Solidarität schaffen

Freundschaften oder regelmäßige Freizeitaktivitäten mit Muslim*innen gehen mit einer geringeren Islamfeindlichkeit und einer ausgeprägteren Kritik islamfeindlicher Positionen einher – dies zeigt sich sowohl in unserer Interviewstudie als auch in der Fragebogenstudie im Rahmen unserer Untersuchung. Nicht-muslimische Jugendliche berichteten über das Leben enger muslimischer Freunde und benannten deren Diskriminierungserfahrungen. Diese jungen Menschen waren gleichzeitig in der Lage, den medialen Diskurs über den Islam kritisch zu betrachten. In der Fragebogenstudie zeigen sich geringere Werte für einzelne Dimensionen von Islamfeindlichkeit bei den Jugendlichen, die Muslim*innen zu ihrem Freundeskreis zählten. Auch bei Jugendlichen, die selbst schon einmal in einer Moschee waren (47% unserer Befragten) oder Muslim*innen in der Nachbarschaft kennen, sind ausgewählte Dimensionen der Islamfeindlichkeit weniger ausgeprägt. Dies gilt nicht für Kontakte in der Schule oder in beruflichen Kontexten.

Damit bestätigen unsere Befunde, was in der sozialpsychologischen Einstellungsforschung schon lange bekannt ist: regelmäßiger und positiv attribuerter Kontakt bzw. enge Beziehungen mit Angehörigen von Minderheiten führt zum Abbau von Vorurteilen und zu positiveren Bezugnahmen auf die jeweilige Minderheitengruppe (vgl. Allport 1956; Dollase 2001; Reinders 2004; Pollak 2014). In Bezug auf Muslim*innen zeigt sich dies auch in aktuellen Einstellungsuntersuchungen in der BRD: So zeigt die Sonderauswertung des Religionsmonitors 2015 zum Islam, dass Personen, die keinen Kontakt zu Muslim*innen haben, das Bedrohungsempfinden und Zurückweisung gegenüber dem Islam deutlich geringer sind als bei Menschen mit regelmäßigem Kontakt zu Muslim*innen (Vopel/El-Menouar 2015, S. 11ff.). In Untersuchungen zu kulturellen oder pädagogisch initiierten Führungen in Moscheen zeigt sich ebenfalls ein positiver Effekt (Wiemann 2016; Janzen/Salentin/Zick 2016).

Das Modul zielt darauf, die gesellschaftliche Ver-Anderung von Muslim*innen zu durchbrechen und Gemeinschaft unter nicht-muslimischen und muslimischen jungen Menschen zu fördern. Jugendlichen soll mit dem Modul Gelegenheit gegeben werden, persönliche Beziehungen mit Muslim*innen und muslimischen Institutionen (1) einzugehen. Hierbei geht es nicht um bloße Begegnung, sondern Institutionen sollen die Erfahrung von Gemeinschaftlichkeit und Zusammenhalt ermöglichen. Nur unter diesen Bedingungen können Solidarität und Vertrauen entstehen. Muslim*innen sollen als Teil der Gesellschaft und der eigenen Lebenswelt vertraut werden, muslimische Institutionen sollen ein bekannter Ort werden und persönliche Erfahrungen müssen ein Korrektiv zu dominanten gesellschaftlichen Bildern sein können (2). Dies setzt ein Empowerment (3) muslimischer junger Menschen voraus, denen eine Begegnung auf Augenhöhe auch insofern ermöglicht werden soll, dass Rassismuserfahrungen adressierbar werden. Aber auch islamische Kunst und Kultur (4) können einen Zugang auf der Ebene persönlicher Erfahrungen schaffen. Insbesondere die Institution Schule scheint in vielen Fällen kein Ort der Vergemeinschaftung für nicht-muslimische und muslimische Schüler*innen zu sein. Dabei liegt gerade hier ein großes Potential für Alltäglichkeit im Zusammenleben und Erfahrung von Gemeinsamkeit (5). Zugleich kann in jugendpädagogischen Zusammenhängen über den Besuch von Orten des Gedenkens auf Rassismus und Gewalt in der Gesellschaft aufmerksam gemacht werden (6). Junge Menschen können so Einblick in den Erfahrungsraum von Muslim*innen und Angehörigen anderer diskriminierten Gruppen gewinnen und die Bedeutung von Alltagsrassismus und Diskriminierung reflektieren. Zugleich liegt im gut vor- und nachbereiteten Besuch von Moscheen und anderen muslimischen Institutionen eine große Chance, Vorurteile abzubauen und so einen wertschätzenden Zugang zur Lebens- und Glaubenswelt muslimischer Bürger zu ermöglichen. Eine besondere Rolle spielt hier auch die Diversität unter den Verantwortlichen und Pädagog*innen (7). Projektverantwortliche und Professionelle sollten eine klare kritische Haltung gegen Hass und Ausgrenzung und für Vielfalt und Gleichheit einnehmen. Dies kann nur umgesetzt werden, wenn sich Schule und andere Institutionen öffnen (8) und offene und diversitätsfördernde Institutionen werden. Im Kontext des Globalen Lernens empfehlen wir hier die Thematisierung von Migration und Migrationsursachen, deren Erfahrung häufig Merkmale von muslimischer Identität ausmachen.

Sowohl die quantitativen als auch die qualitativen Forschungsergebnisse der Studie legen nahe, dass Begegnung eine entscheidende Rolle in der Prävention und Intervention von Islamfeindlichkeit spielt. Um Solidarisierung zu ermöglichen, muss zuvor positiver und ungezwungener Kontakt erfolgen, der bei den Kindern/Jugendlichen ein klares Bild erzeugt, dass den „muslimischen Anderen/den Fremden“ ablöst. Ein gängiges und bewährtes Mittel, um interkulturelle Begegnung zu ermöglichen, ist, wie beschrieben, der Besuch von Moscheen. Die Evangelische Schule Berlin-Mitte beispielsweise nutzt diese Art der interkulturellen Begegnung seit Jahren zur Islamfeindlichkeitsprävention und geht dabei noch einen Schritt weiter als die meisten anderen Schulen: sie bildet Schüler*innen des vierten

bis sechsten Jahrgangs zu Kirchen-, Synagogen- und Moscheeführer*innen aus und verzeichnet damit Erfolge. Vereine wie JUMA – jung, muslimisch, aktiv hingegen arbeiten schwerpunktmäßig mit dem Ansatz des Empowerments von jungen Muslim*innen, indem ihnen die Möglichkeit der weiterführenden Qualifizierung, Unterstützung bei Kampagnen oder öffentlichen Veranstaltungen und eine Plattform für ein Miteinander angeboten wird. Auch RAHMA – Muslimisches Zentrum für Mädchen, Frauen und Familie e.V. setzt bei dem Projekt „Stop! Antimuslimischer Rassismus“ in erster Instanz auf Empowerment von jungen Musliminnen, verfolgt damit aber langfristig das Ziel, die teilnehmenden Frauen selbst zu Multiplikator*innen auszubilden, die mit muslimischen und nicht-muslimischen Jugendlichen Workshops zur Islamfeindlichkeitsprävention und -intervention durchführen können.

Literatur:

- Allport, G. W. (1954). The nature of prejudice. Reading, MA: Addison-Wesley.
- Dollase, R. (2001). Fremdenfeindlichkeit verschwindet im Kontakt von Mensch zu Mensch. Zur Reichweite der Kontakthypothese. *Diskurs*, 10(2), 16-21.
- Janzen, Olga/Salentin, Kurt/Zick, Andreas (2016): Wirkungen und Grenzen von Moscheeführungen: Empirische Beobachtungen und Herausforderungen für Schulprojekte. In: *Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit*. Heft 2/2016, S. 87-102. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.
- Reinders, H. (2004). Allports Erben. Was leistet noch die Kontakthypothese. *Jugendsoziologische Sozialisationstheorie*. Weinheim: Juventa, 91-108.
- Pollack, D. (2014). Das Verhältnis zu den Muslimen. In *Grenzen der Toleranz* (pp. 47-57). Wiesbaden: Springer VS.
- Wiemann C. (2016). Aufmerksam durch die Moschee? Eine qualitative Studie über nichtmuslimische Besuchergruppen in Moscheeführungen. IKG Working Paper. Vol 09. Bielefeld: IKG.
- Vopel, Stephan/El-Menouar, Yasemin (2015). *Religionsmonitor verstehen was verbindet. Sonderauswertung Islam 2015*. Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick. Bielefeld: Bertelsmann-Stiftung.

Materialempfehlungen:

Name	Träger/Autor*in	Beschreibung Link	Methoden	Inhaltl. Schwerpunkt	Zielgruppe
JUMA e.V. Jung, muslimisch, aktiv	Unterstützer: Regionale Arbeitsstelle für Bildung, Integration und Demokratie (RAA Berlin), Robert- Bosch-Stiftung, Bundeszentrale für politische Bildung	JUMA ist ein Verein von und für junge Musliminnen und Muslime, die mitreden wollen und sich in die Gesellschaft einbringen wollen. https://www.juma-ev.de/ (Stand: 09.03.2020)	Kontakt herstellen zu Politiker*innen, Journalist*innen, Künstler*innen etc. um mit ihnen über aktuelle Fragen zu diskutieren und Perspektiven einzubringen, an Qualifizierungen teilnehmen, um die eigenen Perspektiven im gesellschaftlichen Diskurs vertreten zu können, Unterstützung bei der Umsetzung eigener Kampagnen, Blogbeiträge etc., Kontakt zu anderen jungen Muslim*innen	Empowerment, gesellschaftliche und politische Teilhabe von jungen Muslim*innen	JUMA richtet sich an all die jungen Menschen, die sich angesprochen fühlen, wenn in Deutschland über Islam und Muslime gesprochen wird.
Interreligious Peers	JUGA – Jung, gläubig, aktiv	Über einen Zeitraum von einem halben Jahr haben sich 29 junge Berliner Muslime, Christen, Juden und Bahai gemeinsam von erfahrenen Trainer_innen der interkulturellen und interreligiösen Bildung zu Peer-Trainer_innen für interreligiöse und weltanschauliche Vielfalt und Verständigung	Peer-Education- Ansatz gemäß der Annahme, dass Jugendliche in Bezug auf die Entwicklung des eigenen Wertesystems besonders durch Gleichaltrige	Vermittlung grundlegenden Wissens zu den verschiedenen Weltreligionen und Veranschaulichung, welche Bedeutung ihre Religion für die Peers ganz	9. bis 11. Klasse

		ausbilden lassen. Dank der Ausbildung sind sie jetzt in der Lage, mit Schüler_innen zum Thema: Interreligiöse und weltanschauliche Vielfalt und Verständigung zu arbeiten. https://www.interreligious-peers.de/ (Stand: 09.03.2020)	ansprechbar sind. Nach Möglichkeit kommen die Interreligious-Peers auch in paritätischer Besetzung, entsprechend der bei JUGA vertretenen Religionen in die Schulen.	persönlich hat; Beschäftigung mit Vorurteilen und Stereotypen im Zusammenhang von Religion	
House of One	Stiftung House of One	Das Haus of One soll ein Haus in Berlin werden, das gleichermaßen Moschee, Synagoge und Kirche ist. Noch steht das Projekt aber nicht. Im Rahmen dessen hat die Evangelische Schule Berlin Mitte als Partner der Stiftung schon vor einigen Jahren angefangen, Schüler*innen als Moschee-/Kirchen-/Synagogenführer*innen auszubilden. https://house-of-one.org/de ; https://www.ev-schule-mitte.de/projekte/house-of-one/ (Stand: 09.03.2020)	Fortbildung der Kinder, Besuche in Kirchen, Moscheen und Synagogen und Durchführung von Führungen	Multikulturelle Begegnung und Perspektivwechsel im interkulturellen Dialog	4. bis 6. Klasse
STOP! Antimuslimischer Rassismus	RAHMA e.V. muslimisches Zentrum für Mädchen, Frauen und Familie Förderer: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Demokratie leben Kooperationspartner: Bildungsstätte Anne Frank	Zunächst das Ausbildungsprogramm teamRAHMA: eine mehrtätige Ausbildung, die qualifiziert, sich zukünftig als Teamerin in der Arbeit gegen antimuslimischen Rassismus zu engagieren, Workshops mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, insbesondere mit Mädchen und jungen Frauen, zu leiten, um über Rassismus und Diskriminierung aufzuklären und zu sensibilisieren sowie potentiell Betroffene zu empowern. https://rahmazentrum.de/amr-projekt.php (Stand: 09.03.2020)	Mehrtätiges Ausbildungsprogramm und klassische Workshopstruktur, Peer-Education	Rassismus allgemein und antimuslimischer Rassismus konkret	Zunächst junge Frauen im Allgemeinen und junge Musliminnen im Besonderen, die Interesse an politischer Bildungsarbeit mit den Schwerpunkten Rassismus und Islamfeindlichkeit haben, später interessierte Jugendliche/Junge Erwachsene

Modul Otherring reflektieren

In der Jugendbefragung weisen junge Menschen, die angeben, dass es für sie wichtig ist, ob jemand Muslim*in ist, höhere Werte im Bereich der Islamfeindlichkeit auf. Die Kategorie „Muslim*in“ bildet für diese Jugendlichen ein wichtiges Deutungsinstrument, nach dem sie Menschen ordnen und ihnen Werthaltungen oder Verhaltensweisen zuschreiben. Muslim*innen werden über die Kategorie zum Objekt von Vorurteilen. Auch in den lebensgeschichtlichen Interviews werden Muslim*innen zum Gegenstand von Abgrenzung und Abwehr: Ihnen werden z.B. antimoderne oder undemokratische Haltungen und Lebensweisen zugeschrieben oder mangelnde Integration in die Einwanderungsgesellschaft unterstellt. Gleichzeitig erkennen Jugendliche mediale Bilder des Islam als einseitig und vereinheitlichend. Junge Menschen, die engen Kontakt zu Muslim*innen haben, reflektieren die Wirkung dieser Bilder.

Mit dem Begriff des „Otherring“ wird in der rassismuskritischen und postkolonialen Forschung eine soziale Praxis beschrieben, die Menschen bestimmter, gesellschaftlich marginalisierter Gruppen zu

‚Anderen‘ macht (Dervin 2012; Thattamanni-Klug 2015). Es geht dabei um Handlungen und Denkweisen des Fremdmachens, die es erlauben, das Eigene näher zu bestimmen und vom Anderen abzugrenzen (Hall 2004). In der Migrationsgesellschaft werden der Islam und mit ihm als verbunden gedachte Menschen über Prozesse der Veränderung aus dem gesellschaftlichen „Wir“ ausgegrenzt. Die damit bezeichneten Unterscheidungen sind wertend, sie bringen Gruppen von Menschen in soziale Ordnungen. In Studien zu medialen und politischen Diskursen wird der Islam als Objekt von Unterscheidungen zwischen einem nationalen Wir und einem von diesem abgegrenzten Anderen herausgestellt (z.B. Saeed 2007; Shooman 2014; Attia 2015). Dies zeigt sich auch im Denken vieler pädagogischer Professioneller (Karakasoglu/Wojciechowicz 2017). Die historische Figur des Orients, die sich im kolonialen Zusammenhang des 19. Jahrhunderts über Literatur und wissenschaftliche Beobachtungen verfestigt hat, spielt dabei eine zentrale Rolle. Sie dient dazu, die christliche oder europäische Gesellschaft als überlegene Form des modernen Zusammenlebens auszuweisen und so Ausbeutung und Gewalt im Kolonialismus zu rechtfertigen. Ähnliche Mechanismen prägen noch heute diskursive Auseinandersetzungen über den Islam (Attia 2015). So wirken etwa Bilder und Stereotype des Antimodernen, des Traditionellen und des Unzivilisierten in öffentlichen Diskussionen über den Islam bis heute fort.

Die Praxis des Othering und des Anders-Machens ist in Debatten über Zugehörigkeit und gesellschaftliche Ordnung omnipräsent. Sie prägt ganz wesentlich die öffentlichen Bilder vom Islam und Muslim*innen in unserer Gesellschaft. Zugleich kommen in ihnen soziale Verhältnisse zum Ausdruck: wenn Muslim*innen nicht als Sprecher*innen sichtbar werden, sondern ausschließlich diejenigen bleiben, über die gesprochen wird oder wenn z.B. Musliminnen, die sich bedecken, aufgrund religionsbezogener Beschränkungen der Zugang zu Institutionen verwehrt wird. Das Konzept des Globalen Lernens beinhaltet ebenfalls die Vermittlung der stereotypen Konzeption des Anderen im Zusammenhang mit fortschreitenden Globalisierungsabläufen und erstarkenden nationalen Identitäten weltweit. Die Praxis des Fremd-Machens gilt es aufzudecken und in ihren Formen verständlich zu machen (1). Dies kann unseres Erachtens in der kritischen Auseinandersetzung mit medialen Bildern des Islams (2) geschehen oder mit politischen Debatten über den Umgang mit diesen (3). Wenn Jugendliche die Bedeutung des Othering erkennen, wenn sie verstehen, dass diese Praxis die Grundlage für Diskriminierung und Ausgrenzung darstellt (4), gewinnen sie ganz grundlegend einen Einblick in das Funktionieren von Rassismus in unserer Gesellschaft. Allerdings birgt das Benennen von Benachteiligung gleichzeitig das Risiko der Wiederholung und Reproduktion stereotyper Bilder. Auf dieses Differenzdilemma (5) gilt es bei der Arbeit mit jungen Menschen ebenfalls hinzuweisen und dafür zu sensibilisieren.

Die Auseinandersetzung mit Praktiken des Othering ist auch darauf angewiesen, dass sich Menschen mit ihrer eigenen Position in der Gesellschaft befassen (6). Dies stärkt gleichzeitig Empathisierungs- und Solidarisierungsprozesse und befähigt junge Menschen dazu, das Gefühl von Fremdheit im gemeinsamen Kennenlernen zu thematisieren. Gleichzeitig sollte deutlich gemacht werden, dass Othering gewaltsam ist, weil einige über die Macht verfügen, über andere zu urteilen (7) oder sie von Ressourcen auszuschließen und ihnen Zugänge zu verwehren (8).

Othering und die damit verbundene Selbstreflexion ist ein Themenkomplex, der im Klassenraum mit viel Fingerspitzengefühl angegangen werden sollte. Die Jugendlichen werden nicht nur tiefergehend mit den Funktionsweisen von Rassismus konfrontiert, sondern sind auch gezwungen, sich über ihre eigene Position, eigene Ressentiments und ggf. diskriminierende Handlungsweisen bewusst zu werden. Zugleich steckt im Aufzeigen von Mechanismen des Othering die Gefahr, Menschen zu verletzen und Rassismuserfahrungen zu wiederholen. Wie solche Reflexionen aussehen können, zeigt bspw. das Video „Sag mir, ob ich deutsch bin“ von der Youtuber-Gruppe Datteltäter. Um Schüler*innen

Möglichkeiten an die Hand zu geben, diskriminierendes Verhalten zu erkennen und Handlungsmöglichkeiten zur Intervention zu formulieren, werden bspw. im Reader „Viral Hass. Rechtsextreme Kommunikationsstrategien im Netz 2.0“ der Amadeu Antonio Stiftung Ansätze beschrieben. Um zu verstehen, wie Othering im Fall von Islamfeindlichkeit tatsächlich funktioniert, ist eine tiefergehende Beschäftigung mit der Struktur von Orientalismus als sozialer Praxis zu empfehlen. Hier stellen kurze Videos wie beispielsweise „An Introduction to Edward Said´s Orientalism“ von Macat eine gute Einführung dar.

Literatur:

Attia, I. (2015). Die »westliche Kultur« und ihr Anderes: Zur Dekonstruktion von Orientalismus und antimuslimischem Rassismus. Bielefeld: transcript Verlag.

Dervin, F. (2012). Cultural identity, representation and othering. The Routledge handbook of language and intercultural communication, 2, 181-194.

Hall, S. (2004). Das Spektakel des „Anderen“. In Ders. (Hrsg.),: Ausgewählte Schriften 4 (S. 108-166). Hamburg: Argument.

Karakaşoğlu, Y. & Wojciechowicz, A. A. (2017). Muslim_innen als Bedrohungsfigur für die Schule–Die Bedeutung des antimuslimischen Rassismus im pädagogischen Setting der Lehramtsausbildung. In K. Fereidooni & M. El (Hrsg), Rassismuskritik und Widerstandsformen (S. 507-528). Wiesbaden: Springer VS.

Saeed, A. (2007). Media, racism and Islamophobia: The representation of Islam and Muslims in the media. Sociology Compass 1.2, 443-462.

Shooman, Y. (2014). >>...weil ihre Kultur so ist<<. Narrative des antimuslimischen Rassismus. Bielefeld: transcript Verlag.

Thattamanni-Klug, A. (2015). Othering–zu» Anderen «gemacht. ZeFKo Zeitschrift für Friedens-und Konfliktforschung, 4(1), 147-161.

Materialempfehlungen:

	Träger/Autor*in	Beschreibung Link	Methoden	Inhaltl. Schwerpunkt	Ziel
ss. reme ationsstrategien 0	Amadeu Antonio Stiftung, Netz gegen Nazis Valjent, A./ Lanzke, A./ Groß, A./ Baldauf, J./ Reinfrank, T.	Die Broschüre beschäftigt sich mit Onlinehass. Sie benennt und beschreibt die unterschiedlichen rechtsextremen Kommunikationsstrategien deutlich anhand verschiedener Beispiele und gibt Tipps im Umgang mit der menschenverachtenden Propaganda. https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/viralere-hass.pdf (Stand: 10.03.2020)	Geschriebene Handlungsempfehlungen	Medienkompetenz	Ca. 1 Jahr
für einen kritischen brauch. ung für nnen	AntiDiskriminierungs Büro Köln/Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V. Simon, I.	Der Leitfaden bietet kompetente Orientierung, die nicht nur unter NachwuchsjournalistInnen in Schulen und Schreibwerkstätten zum Einsatz kommen kann. Er beleuchtet die Berichterstattung über unterschiedliche Personengruppen und gibt praxisnahe Tipps, wie man Diskriminierung vermeiden kann. Er empfiehlt Kommunikationsregeln sowie einen Selbstcheck, um sich eigener rassistischer Bilder im Kopf bewusst zu werden und erläutert, wie diese entstanden sind. https://www.nrw-denkt-nachhaltig.de/leitfaden-fuer-einen-rassismuskritischen-sprachgebrauch-zur-handreichung-fuer-journalistinnen/ (Stand: 10.03.2020)	Leitfaden	Medienkompetenz, Sprachgebrauch	Jour inner Schü zeit
wichtigsten Rassismus	Susan Arndt	Die Anglistin und Afrika-Expertin bietet Einblicke in Geschichte, Gegenwart und Zukunft von Rassismus. Sie informiert über die Struktur und die unterschiedlichen Formen, erklärt die Problematik rassistischer Sprache und auch, wie man diese vermeiden kann. https://www.chbeck.de/amdt-101-wichtigsten-fragen-rassismus/product/10271080 (Stand: 10.03.2020)	Buchformat	Rassismus	Grun

Meer. Mit Syrern nicht nach	Wolfgang Bauer	Der "Zeit"-Reporter Wolfgang Bauer hat syrische Flüchtlinge begleitet. In ihren Verstecken in Ägypten, im Boot, auf den Straßen Europas. Er schildert die Schicksale, die sich hinter den abstrakten Zahlen verbergen, und die dramatischen Umstände der Flucht. Ein authentisches Dokument und zugleich ein leidenschaftlicher Appell für eine humanitäre Flüchtlingspolitik. https://www.suhrkamp.de/buecher/ueber_das_meer-wolfgang_bauer_6724.html (Stand: 10.03.2020)	Reportage in Buchform	Europäische „Flüchtlingspolitik“, institutioneller Rassismus	Ab C
Drei Brüder erzählen Geschichte	Mojtaba, Masoud & Milad Sadinam	Wie den Brüdern eine Integration gegen alle Widerstände gelingt, in einem Land, das sie nicht haben wollte - davon erzählen sie in diesem Buch. Es ist die Geschichte einer Suche dreier junger Menschen nach Heimat und Freiheit und eine Geschichte über den Wunsch, dazuzugehören. Es ist das Protokoll eines Flüchtlingsschicksals. https://www.piper.de/buecher/unerwuenscht-isbn-978-3-492-30879-3 (Stand: 10.03.2020)	Autobiografie	Integration, Rassismus	Ab C
and power: we stop ng people?	Prof Evelyn Alsultany, BBC Ideas	Orientalism is a term that was coined by the late academic Edward Said. What does it mean? Prof Evelyn Alsultany breaks it down. https://www.youtube.com/watch?v=ZST6qnRR1mY (Stand: 10.03.2020)	Video (00:03:16)	Orientalismus	Ab C weg erfor Engl kenn
ction to Edward ntalism	Macat	Edward Said's Orientalism is one of the most influential works ever written in the field of sociology. This short video from Macat explains the key ideas in the work in only a few minutes. https://www.youtube.com/watch?v=bZiyXFF1Aas&feature=youtu.be (Stand: 10.03.2020)	Video (00:03:28)	Orientalismus	Ab C weg erfor Engl kenn
id on n	OHWBofficial	Edward Said's book ORIENTALISM has been profoundly influential in a diverse range of disciplines since its publication in 1978. In this engaging (and lavishly illustrated) interview he talks about the context within which the book was conceived, its main themes and how its original thesis relates to the contemporary understanding of "the Orient." https://www.youtube.com/watch?v=3MYDEj4fIU (Stand: 10.03.2020)	Video/Interview (00:40:31)	Orientalismus	Ab C weg erfor Engl kenn
b ich deutsch a, Dazzle, Mirza	Datteltäter Al Amayra, Y./ Aleksander, F./ Sonneck, M./ Khelifi, N./ Cetin, G./ Karakaya, E./ Gezen, D.	Ab wann ist man deutsch? Was ist überhaupt typisch "deutsch" und wer entscheidet das? Deutsch sein oder nicht sein, das ist hier die Frage! Wir haben unsere Datteltäterin Esra, Dazzle (Musiker, BESTE) und Mirza Odabaşı (Filmemacher und Fotograf) eingeladen, um zu testen, ob sie eine Antwort haben. https://www.youtube.com/watch?v=cz1YoAeLf5E (Stand: 10.03.2020)	Video (00:17:55)	„Deutsch-sein“, Stereotype	Ab M
den eltern	RebellComedy, 1TAKE Films	Khalid alias Isar macht Bekanntschaft mit seinen Schwiegereltern – nie einfach sowas... https://www.youtube.com/watch?v=kH6Had-u1Yc (Stand: 10.03.2020)	Sketch (00:03:06)	Alltagsrassismus, Stereotype	Ab M
– Die Erfindung nischen ng)	Verband binationaler Familien und Partnerschaften, GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig	Wie konnten so unterschiedliche Beschreibungen zwischen romantischer Verklärung und der Vorstellung über äußerste Brutalität entstehen und wie gehen muslimisch konnotierte Menschen und die sogenannte Mehrheitsgesellschaft heute damit um? Auf verschiedenen Wegen will sich die Ausstellung diesen Fragen stellen und den Besucher*innen Antwortmöglichkeiten oder weiterführende Fragestellungen vermitteln. https://www.claim-allianz.de/aktuelles/veranstaltungen/reorient-die-erfindung-des-muslimischen-anderen-ausstellungseroeffnung/ (Stand: 10.03.2020)	Die Texte sind aus Perspektiven erarbeitet, welche in Museen oftmals nicht vorkommen oder bestenfalls als Beiwerk oder kritische Stimmen neben „wissenschaftlichen“ oder „erklärenden“ Texten stehen dürfen.	Die Erfindung des muslimischen Anderen, westlicher Blick auf „den Orient“	Ab M

Modul Muslimisches Leben in Deutschland kennenlernen

Muslimisches Leben in Deutschland ist sehr heterogen, Muslim*innen praktizieren ihren Glauben sehr unterschiedlich. Die überwiegende Mehrheit der Muslim*innen ist sunnitisch (74%) geprägt, gefolgt von alevitisch-muslimischen Gläubigen (12%) und Schiiten (7%). Analog zum Glaubensspektrum bestehen zahlreiche Interessensvertretungen, Vereine und Verbände (z.B. DITIB, ZMD, LIB e.V. etc.). Derzeit leben in Deutschland rund 5 Mio. Muslim*innen, die mehrheitlich keiner islamischen Organisation formal angehören (gut 20%; vgl. Haug/Müssig/Stichs 2009). Die meisten Muslim*innen, die in Deutschland leben, sind deutsche Staatsbürger*innen. Aktuelle Erhebungen liefern uns wichtige Hinweise zur Zusammensetzung der islamischen Glaubensgemeinschaft: Jede*r vierte Muslim*in ist erst vor Kurzem eingewandert. Dies bedeutet gleichzeitig, dass auch die ethnische Zugehörigkeit von Muslim*innen diverser geworden ist (Stichs 2016). Dies wirkt sich nicht nur auf die Organisationsstruktur von Muslim*innen aus, sondern auch auf ihre Religionspraxis.

Die Diversität muslimischen Lebens in Deutschland wird von jungen Menschen durchaus wahrgenommen. In unserer Studie haben junge Menschen an einem kleinen Wissensquiz zum Islam teilgenommen und durchschnittlich sechs von zehn Fragen richtig beantwortet. Dabei wissen die befragten Jugendlichen mehr über den Islam als Glaubenslehre als über die muslimische Lebenspraxis. Mit diesem Ergebnis deutet sich an, dass der Islam als Religion diskursiv in der Gesellschaft und im Wissen der Jugendlichen präsenter ist als die Lebensrealität von Muslimen. Dies bestätigen auch die Auswertungen unserer qualitativen Interviews: Alle interviewten, jungen Menschen verfügten über spezifisches Wissen über den Islam, kannten zum Teil religiöse Begriffe („bismillah“, „allahu akbar“, „hadith“). Obwohl häufig abwertende Konstruktionen des Islam als Religion dominierten, standen die meisten befragten jungen Menschen Muslim*innen und ihrem Alltag freundlich gegenüber. Zudem lassen unsere Ergebnisse vermuten, dass das Wissen über den Islam Teil des Allgemeinwissens der Migrationsgesellschaft ist, wohingegen das Wissen um die Lebensrealität von Muslimen häufig aus Begegnungen und persönlichen Interaktionen gespeist wird.

Muslime stellen die größte religiöse Minderheit in Deutschland dar. Ihr religiöses Leben zeigt sich im Alltag in den unterschiedlichsten Ausprägungen. Viele Muslim*innen halten sich an religiöse Speisevorschriften, z.B. Alkohol- und Schweinefleischverbot (zwischen 65 und 86%) und halten den Fastenmonat Ramadan ein (57%). Zudem begehen 69% der befragten Muslim*innen ihre religiösen Feste und mehr als ein Drittel besucht mehrmals im Monat oder häufiger religiöse Veranstaltungen (vgl. Haug/Müssig/Stichs 2009). Die Migrationsforscher Halm und Sauer fordern in dem von der Bertelsmann Stiftung herausgegebenen Religionsmonitor 2017 eine institutionelle Gleichstellung des Islams mit anderen Religionsgemeinschaften. Als zentrales Ergebnis der Studie formulieren sie die „Vereinbarkeit von Diversität und Chancengleichheit“ (s. Halm/Sauer 2017) als größte Integrationsherausforderung für die bundesdeutsche Gesellschaft. Studien zur Wahrnehmung von Muslim*innen belegen meist kritische bis ablehnende Haltungen von Nicht-Muslim*innen. Über die Hälfte der nicht-muslimischen Deutschen ist der Ansicht, der Islam passe nicht in die „westliche Welt“ und mehr als jede*r zweite Befragte fühlt sich durch den Islam bedroht (vgl. Hafez/Schmidt 2015).

Muslimen in Deutschland sind im Vergleich zu Angehörigen anderer Religionen deutlich religiöser. Mehr als jede*r zweite befragte sunnitische Muslim*in im Alter zwischen 16 bis 30 Jahren gab an,

hochreligiös zu sein (57%); im Alter von 31 bis 40 Jahren sogar 63% (vgl. Bertelsmann Stiftung, 2015). Etwa 30% der in einer Studie des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge befragten muslimischen Frauen gaben an, ein Kopftuch zu tragen (vgl. Haug/Müssig/Stichs 2009).

Zudem kommt eine Studie 2016 zu dem Ergebnis, dass die religiöse Selbsteinschätzung der zweiten und dritten Einwanderergeneration höher als noch bei der ersten Einwanderergeneration lag – sie steigt hier von 62% bei der ersten Generation auf 72% bei der zweiten und dritten Generation (vgl. Pollack 2016). Dieses Phänomen wird als „Diaspora-Effekt“ interpretiert, weil die Religiosität der jüngeren Muslim*innen eine Zunahme aufgrund ihrer Sozialisation in einer mehrheitlich nicht-muslimischen Gesellschaft erfährt (vgl. Fülling 2019 / Aumüller 2015).

Das Modul legt seinen Schwerpunkt auf die Vermittlung der Diversität muslimischer Lebensrealitäten, die viele nicht-muslimische Menschen nicht kennen. Dabei stehen einerseits das Glaubensspektrum und die Vielfalt ihrer Lebens- und Glaubenspraxis (1) im Zentrum, um vereinheitlichenden Sichtweisen auf Muslim*innen entgegenzuwirken. Dazu gehört andererseits die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Graden von muslimischer Religiosität sowie mit der Vielfalt religiöser Strömungen innerhalb des Islams (2). So kann man beispielsweise muslimische Frauen, die sich bedecken, nicht pauschal als religiöser begreifen als Frauen, die dies nicht tun. Analog dazu können Fastende nicht zwangsläufig religiöser eingeordnet werden als Nicht-Fastende. Häufig praktizieren Muslim*innen auch Bräuche oder Traditionen, die theologisch weder verankert sind noch vorgeschrieben werden. Für die pädagogische Arbeit ist das Wissen um Religion als Identitätsmerkmal bei vielen muslimischen Jugendlichen unabdingbar, die in der Dominanzgesellschaft Deutschlands in vielen Fällen mit Erfahrungen der Diskriminierung von Muslim*innen (3) sowie Erfahrungen der öffentlichen Problematisierung ihres (religiösen) Lebens einhergeht (vgl. Usluçan 2010; Sauer 2007). In dem Modul soll Jugendlichen über geschichtliche Perspektiven (4) vermittelt werden, dass muslimisches Leben in Deutschland eine lange Tradition hat – damit kann zugleich ein Identifikationsangebot für muslimische Jugendliche selbst gemacht werden. Schließlich soll die pädagogische Arbeit über einen Einblick in die Diversität und mangelnde rechtliche Anerkennung muslimischer Organisationen (5) zu deren Anerkennung als legitime Formen der Interessensvertretung beitragen.

Dieses Modul setzt seinen Schwerpunkt auf die Vermittlung der realen Diversität muslimischen Lebens, die nicht zwangsläufig mit Frömmigkeit gleichgesetzt wird. Die Reduzierung von Muslim*innen auf ihre Religiosität bietet pädagogische Anknüpfungspunkte, um genau dieses Bild zu problematisieren.

Ein Raum der Begegnung und des Kennenlernens von Muslim*innen wäre sicherlich die Moscheegemeinde vor Ort (6). Hier können unterschiedliche Angebote formuliert und angenommen werden, so z.B. Moscheeführungen, interreligiöses Stationenlernen in der Moschee, interreligiöse Dialogkreise, interaktive Moscheebesuche etc. Allerdings ist die Anzahl der Besucher gemessen an der Anzahl von Muslim*innen relativ gering. Um muslimisches Leben in Deutschland authentisch kennenzulernen, bietet die Moschee sicherlich einen wichtigen Zugang, doch bleibt dieser relativ eingeschränkt. Hier spielt der Grad an professionalisierten Angeboten (Öffentlicher Auftritt in Medien, Homepages, Pressemitteilungen etc.) von Moscheegemeinden ebenfalls eine Rolle bei der Begegnung. Ein besonders wichtiger Zugang, um Vorurteile abzubauen und Stereotypen zu durchbrechen, stellt Kunst und Kultur dar (7). So sind vor allem humoristische Ansätze (Standup-Comedy, Satireformate oder Youtube-Channels) besonders bei Jugendlichen niedrigschwellig und unterhaltsamer Anlass für Reflexionen. Anschlussfähig wäre hier auch Friedenserziehung (8) im Sinne des Globalen Lernens, um Menschen nicht nur im Klassenraum miteinander zu verbinden, sondern daraus auch eine Verantwortung für das eigene soziale Netz und darüber hinaus abzuleiten.

Um Islamfeindlichkeit nachhaltig vorzubeugen ist es unumgänglich, muslimisches Leben in Deutschland sichtbar und realistisch darzustellen und sich von einseitigen Wahrnehmungen zu verabschieden. Hilfreich, um die tatsächliche Lebensrealität von Muslim*innen kennenzulernen und die Diversität dessen zu begreifen, sind vorbereitete Unterrichtsmaterialien wie beispielsweise die Ausgabe: „Muslime in Deutschland. Lebenswelten und Jugendkulturen“ der regelmäßig erscheinenden Zeitschrift für die Praxis der politischen Bildung, „Politik & Unterricht“, herausgegeben von der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg. Ein anderes Mittel stellen Erfahrungsberichte von Muslim*innen selbst dar. Diese können auf humoristische Art und Weise alltägliche Angelegenheiten darstellen, wie es beispielsweise der YouTube-Kanal „Datteltäter“ (funk.net) tut, typische Biografien muslimischer Migrant*innen vorstellen, wie auf der Onlineplattform „... zuerst einmal bin ich Mensch – Her şeyden önce insanım ...“ vom Anne-Frank-Zentrum, oder sich schwerpunktmäßig mit Erfahrungen mit antimuslimischem Rassismus und Diskriminierung auseinandersetzen, wie in der Broschüre: „Blicke reichen aus. Antimuslimischer Rassismus in Deutschland – Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen.“ von ReachOut – Opferberatung und Bildung gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus. Gerade in diesem Modul ist es ebenso wichtig, Muslim*innen selbst zu Wort kommen zu lassen wie sich nicht nur auf das Thema Flucht zu versteifen.

Literatur:

- Aumüller, Jutta (2015). Islam und Politik – Akteure, Themen und Handlungspotenziale. In: Rohe, Matthias et al. (Hg.): Christentum und Islam in Deutschland. Grundlagen, Erfahrungen und Perspektiven des Zusammenlebens. Bonn: Sonderausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung.
- Bertelsmann Stiftung (2015). Religionsmonitor 2015 – Verstehen was verbindet. Sonderauswertung Islam 2015. Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Fülling, Hanna (2019). Religion und Integration in der deutschen Islampolitik: Entwicklungen, Analysen, Ausblicke. Wiesbaden: Springer VS.
- Halm, Dirk, Sauer, Martina (2017). Muslime in Europa; Integriert, aber nicht akzeptiert?. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Hafez, Kai/Schmidt, Sabrina (2015). Die Wahrnehmung des Islams in Deutschland. 2. Auflage. Religionsmonitor – verstehen was verbindet. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Haug, Sonja, Müssig, Stephanie und Stichs, Anja (2009). Muslimisches Leben in Deutschland im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz, Forschungsbericht 6. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- Pollack, Detlef et. al (2016). Integration und Religion aus der Sicht von Türkeistämmigen in Deutschland. Repräsentative Erhebung von TNS Emnid im Auftrag des Exzellenzcluster ‚Religion und Politik‘ der Universität Münster. Münster: WWU Münster.
- Sauer, Martina (2007). Integrationsprobleme, Diskriminierung und soziale Benachteiligung junger türkeistämmiger Muslime. In: Junge Muslime in Deutschland. Lebenslagen, Aufwuchsprozesse und Jugendkulturen. Opladen: Budrich, S. 339-355.
- Stichs, Anja (2016). Wie viele Muslime leben in Deutschland? Eine Hochrechnung über die Anzahl der Muslime in Deutschland zum Stand 31. Dezember 2015. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- Uslucan, Haci-Halil (2010). Muslime zwischen Diskriminierung und Opferhaltung. In: Schneiders, Thorsten Gerald: Islamverherrlichung. Wenn die Kritik zum Tabu wird. Wiesbaden: Springer S. 367-377.

Materialempfehlungen:

Träger/Autor*in	Beschreibung Link	Methoden	Inhaltl. Schwerpunkt
Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, Bundeszentrale für politische Bildung Frick, L. (Hrsg.)	Zeitschrift für den Politikunterricht https://www.ufuq.de/muslime-in-deutschland-lebenswelten-und-jugendkulturen/ (Stand: 10.03.2020)	Texte, Quiz, Kurzfilme, Karikaturen	Muslime in Deutschland, Leben als Muslime in Deutschland, Muslimische Jugendkulturen

	Anne-Frank-Zentrum Projektleitung: Guttstadt, C./ Klammt, B.	Die Türkei und Deutschland verbinden vielfältige Beziehungen, die Jahrhunderte zurückreichen. Diese Website stellt sechs Menschen vor. Anhand ihrer Lebenswege wird ein Teil dieser Geschichte lebendig. Allen ist eines gemein: Sie migrierten zwischen Deutschland und der Türkei. Filme, Dokumente und Texte zeichnen diese Biografien nach. https://www.annefrank.de/mensch/ (Stand: 10.03.2020)	Online Material mit Filmen, Dokumenten und Texten	Narrativ- biografische Darstellung
	Fatma Idris	Fatma Idris hat bei den Bildern aus Chemnitz Angst. Angst um ihre Tochter. Denn als schwarze Muslimin musste sie schon öfter Rassismus ertragen und muss nun ihre Tochter auf ähnliche Erfahrungen vorbereiten. http://www.islamiq.de/2018/08/30/brief-an-meine-tochter-ich-muss-dich-auf-den-hass-vorbereiten/ (Stand: 10.03.2020)	Text	Diskriminierungserfahrungen, Islamfeindlichkeit im Alltag
	Dr. habil. Sonja Haug Stephanie Müssig, M.A. Dr. Anja Stüch im Auftrag der deutschen Islamkonferenz	Die Studie leistet im Rahmen des integrationspolitischen Maßnahmenkatalogs der Bundesregierung einen Beitrag zu einer verbesserten Einschätzung der gesellschaftlichen Relevanz religiöser Einstellungen. Im Ergebnis belegt die Studie anhand empirischer Daten die Vielfältigkeit muslimischen Lebens in Deutschland. Sie macht deutlich, dass die Zugehörigkeit zum Islam nur einen Aspekt in der Integration darstellt. http://www.deutsche-islam-konferenz.de/SharedDocs/Anlagen/DIK/DE/Downloads/WissenschaftPublikationen/MLD-Vollversion.pdf?__blob=publicationFile (Stand: 10.03.2020)	Publikation über eine umfangreiche Studie	Muslimisches Leben in Deutschland
	ReachOut – Opferberatung und Bildung gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus Redaktion: Schwedler, L.	Eine Broschüre mit den Geschichten von elf Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Sie erzählen von Vorfällen aus ihrem Alltag, davon, wie sie sich in den Situationen gefühlt haben, in denen sie antimuslimischen Rassismus erfahren haben und sie zeigen auf, wie Betroffene sich gegenseitig stärken und unterstützen können, um gemeinsam gegen Rassismus zu kämpfen. Auf der Internetseite von ReachOut kann eine Soundcollage der Interviews heruntergeladen werden. Neben der Broschüre haben die Teilnehmenden außerdem einen Kurzfilm zum Thema gedreht, der als DVD bei ReachOut erhältlich ist. https://www.reachoutberlin.de/de/content/brosch%C3%BCre-blicke-reichen-aus-antimuslimischer-rassismus-deutschland (Stand: 10.03.2020)	Text, Ton, Video	Diskriminierungserfahrungen junger Muslim*innen in Deutschland
	Zentrum für Europäische und Orientalische Kultur Seiler, E./ Wagner, J.	Das Projekt "Vorurteilsbewusste Bildungsarbeit mit Jugendlichen zu muslimischen Lebenswelten in Ostdeutschland". setzt bei Schüler_innen und Lehrer_innen an, sich mit Stereotypen und Rassismen gegen Muslime auseinanderzusetzen und sie dabei zu dekonstruieren. Das zentrale Ziel des Projekts ist es mit den Jugendlichen und den pädagogischen Lehrkräften eine Wanderausstellung zu konzipieren, die für Jugendliche geeignet ist. Die Broschüre erklärt was überhaupt unter antimuslimischen Rassismus verstanden wird, fasst die Eindrücke und Ergebnisse der Workshops mit verschiedenen achten Klassen in Sachsen sowie mit muslimischen Jugendlichen zusammen und stellt ausführlich Methoden vor, um das Thema mit jungen Menschen zu erörtern. https://www.vielfalt-mediathek.de/mediathek/6126/mich-hat-berrascht-dass-manche-so-denken-wie-wir-bildungsarbeit-zu-muslimischen-.html (Stand: 10.03.2020)	Berichte und Beschreibung von Workshops	Stereotype und Ressentiments gegenüber muslimisch markierter Personen in Ostdeutschland
	zenith-Fotopreis	Wie leben und arbeiten Muslime in Europa? Und wie sieht ihr Alltag aus? Spätestens seit 2015 verbinden viele das Thema „Islam“ mit Bildern von Menschen auf der Flucht. Dass dies nur für einen Teil der europäischen Muslime zutrifft, zeigen Fotografien der Ausstellung. https://www.hdg.de/museum-in-der-kulturbrauerei/ausstellungen/islam-in-europa (Stand: 10.03.2020)	Fotoausstellung	Muslimisches Leben in Europa
	An den Fine Arts Museums of San Francisco inhaltlich erarbeitet und von Max Hollein initiiert	Contemporary Muslim Fashions war die weltweit erste umfassende Museumsausstellung, die sich dem Phänomen der zeitgenössischen muslimischen Mode widmet. Sie präsentiert sich als eine Momentaufnahme dieses Modephänomens, das gesellschaftliche, religiöse, soziale und politische Aspekte in sich trägt. Die Ausstellung zeigte einerseits, wie Musliminnen ihre je eigenen modischen Vorstellungen von „Modest Fashion“ umsetzen, und andererseits, wie internationale Modeunternehmen mit eigenen Kreationen auf die zunehmende Nachfrage nicht nur muslimischer Frauen nach „dezenten“, weniger körperbetonten und zugleich modischen Styles reagieren. https://www.museumangewandtekunst.de/de/besuch/ausstellungen/contemporary-muslim-fashions/ (Stand: 10.03.2020)	Modeausstellung	Muslimische Mode weltweit

in	Bundeszentrale für politische Bildung	"Was glaubst du denn?!" zeigt die vielfältigen Facetten des muslimischen Alltags in Deutschland. Dabei ist Religiosität aber nur ein Aspekt von vielen. Es geht vielmehr darum, ganz allgemein zum Austausch und zur Auseinandersetzung über Bilder, die Muslime und Nicht-Muslime voneinander haben, anzuregen. https://www.wasglaubstdudenn.de/ (Stand: 10.03.2020)	Wanderausstellung	Muslimisches Leben in Deutschland
	Fabian Goldmann	Eingeworfene Scheiben, zerrissene Korane, Brandanschläge: Das ist Alltag vieler Moscheegemeinden. Doch die Behörden verfolgten die Täter nicht konsequent, so Fabian Goldmann. Er fordert: Empört euch über diese „Religionsfreiheit zweiter Klasse“! https://www.deutschlandfunkkultur.de/angriffe-auf-muslime-von-behoerden-und-oeffentlichkeit.1005.de.html?dram:article_id=451980 (Stand: 10.03.2020)	Radiobeitrag	Diskriminierungserfahrungen, antimuslimischer Rassismus
	ARD Hoffmann, H./ Rosch, M./ Weller, M.	Nach über fünf Jahren geht der NSU-Prozess zu Ende. Im Fokus steht nicht nur Beate Zschäpe, sondern auch die Rolle der vier Mitangeklagten. Ohne sie hätte es die Morde wohl nie gegeben. Ein Film über die Strukturen hinter dem Terror-Trio. https://programm.ard.de/TV/daserste/das-terrornetz/eid_28106797685215 (Stand: 10.03.2020)	Dokumentation (00:44:21)	Rechter Terror
meht	Datteltäter Al Amayra, Y./ Aleksander, F./ Sonneck, M./ Khelifi, N./ Cetin, G./ Karakaya, E./ Gezen, D.	Die schönste Zeit des Jahres ist für Musliminnen und Muslime wieder zum Greifen nah. Der Ramadan, die muslimische Fastenzeit, steht vor der Tür. Unsere altbekannten Freunde „Ist es auch ok, wenn ich vor dir esse?“ und „Das ist doch ungesund!“ lassen sich wieder blicken. Wir präsentieren euch Dinge, die Muslime im Ramadan nicht mehr hören können. https://www.youtube.com/watch?v=gBt4yqjIVtE (Stand: 10.03.2020)	Video (00:04:54)	Ramadan
den	Datteltäter Al Amayra, Y./ Aleksander, F./ Sonneck, M./ Khelifi, N./ Cetin, G./ Karakaya, E./ Gezen, D.	Ob Abayas, Sneaker oder Ethno-Print – Hijabis könnten nicht vielfältiger sein. "Das Kopftuch" an sich kann man nicht festmachen, jede Muslima die es trägt, drückt sich und ihre Persönlichkeit damit aus. Wir haben für euch die Top 5 der bekanntesten Hijabi-Typen zusammengefasst! https://www.youtube.com/watch?v=UYK0H8Dzhuc (Stand: 10.03.2020)	Video (00:03:26)	Hijab
	Datteltäter Al Amayra, Y./ Aleksander, F./ Sonneck, M./ Khelifi, N./ Cetin, G./ Karakaya, E./ Gezen, D.	Ironische Darstellung von 15 Situationen, die du als Muslim bestimmt kennst! https://www.youtube.com/watch?v=35WTGsMvnQM (Stand: 10.03.2020)	Video (00:03:04)	Muslimisches Leben in Deutschland, Alltagsrassismus
de	Datteltäter Al Amayra, Y./ Aleksander, F./ Sonneck, M./ Khelifi, N./ Cetin, G./ Karakaya, E./ Gezen, D.	Ironische Darstellung von 16 Situationen, mit denen kopftuchtragende Frauen in Deutschland konfrontiert werden. https://www.youtube.com/watch?v=gDlwEJzT2pQ (Stand: 10.03.2020)	Video (00:02:27)	Hijab, Muslimisches Leben in Deutschland, Alltagsrassismus
	PROvention	Die Teilnehmenden lernen in diesem Workshop die Vielfalt muslimischen Lebens in Deutschland kennen, setzen sich mit der Religion Islam auseinander und reflektieren generell die Rolle von Religion(en) und ihr eigenes Verhältnis dazu. http://provention.tgsh.de/bildung/workshops/islam-und-musl-leben-in-dtl/ (Stand: 10.03.2020)	Wird durchgeführt von 18 bis 27-jährigen, um Augenhöhe zu wahren	Wissenserwerb über Islam und muslimisches Leben
en,	Ufuq Omar, J./ Yavaş, A.	„Muslim_innen sind ...“ – darüber haben wir alle viele Bilder im Kopf. Häufig sind sie verbunden mit Stereotypen oder sogar Feindbildern. Auch deshalb machen Menschen, die als Muslim_innen gelten, immer wieder schwierige Erfahrungen. Im Workshop arbeiten die Jugendlichen zu eigenen Diskriminierungserfahrungen und antimuslimischen Feindbildern, erarbeiten ein gemeinsames Verständnis von Diskriminierung und diskutieren gemeinsam, welche Möglichkeiten es gibt, gegen Diskriminierung vorzugehen. https://www.ufuq.de/teamer_innen-workshops-wie-wollen-wir-leben/ (Stand: 10.03.2020)	Workshop	Entwicklung von Handlungsmöglichkeiten zur Diskriminierungsintervention und prävention
zeit was in	PROvention	Es gibt viele Vorurteile über Geflüchtete, die die Vielfalt und Tragik ihrer Schicksale relativieren. Die Teilnehmenden machen sich in diesem Workshop Gedanken darüber, was der Unterschied zwischen Flucht und Migration ist und warum Menschen überhaupt fliehen. Außerdem werden sie sich mit weit verbreiteten Vorurteilen auseinandersetzen und gemeinsam erarbeiten, wie sie diesen begegnen können. http://provention.tgsh.de/bildung/workshops/4-flucht-und-islam/	Der Workshop wird durchgeführt von 18 bis 27-jährigen um Augenhöhe zu wahren	Auseinandersetzung mit dem Thema Flucht und Migration, Sensibilisierung für Fluchtumstände, Empathie mit

		(Stand: 10.03.2020)		Geflüchteten stärken, Reflexion von (islamfeindlichen) Vorurteilen gegenüber Geflüchteten
	Yassin Musharbash	Ein Bundestagsabgeordneter im Visier von Fanatikern. Ein Terrorexperte, der im Untergrund recherchiert. Eine zu allem entschlossene palästinensische Studentin. Ein Staatssekretär, der in mysteriösen Politsalons verkehrt. Und eine Bombe, mitten in Berlin. Ein beängstigend realistischer Thriller über eine Gesellschaft im Alarmzustand – und über Radikale in mehr als nur einem Milieu. https://www.kiwi-verlag.de/buch/yassin-musharbash-radikal-9783462044485 (Stand: 10.03.2020)	Thrillerroman	
in	Culture in the road (Archiv der Jugendkulturen e.V.)	Wie alle anderen Jugendlichen entwickeln muslimische Jugendliche in Deutschland eine Vielfalt an Lebensstilen, indem sie sich aus einem großen Pool an multiethnischen und multireligiösen Kulturgütern bedienen. In dem Vortrag/Workshop beschäftigen wir uns anhand praktischer Beispiele mit den verschiedenen Erscheinungsformen und Identitätskonzepten islamisch geprägter Jugendkulturen. http://www.culture-on-the-road.de/Identit%C3%A4ten-Migration-Jugendkulturen.html (Stand: 10.03.2020)	Vortrag und Workshop	Islamische Jugendkulturen in Deutschland
	Culture in the road (Archiv der Jugendkulturen e.V.)	Im Workshop/Vortrag wollen wir uns mit „dem Islam“ in unterschiedlichen Modulen auseinandersetzen. Wahlweise und situationsabhängig werden wir uns verstärkt mit Stereotypen und Denkmustern beschäftigen, die unser Bild vom Islam prägen, oder aber mit Diskriminierungserfahrungen und alltäglichem Rassismus auseinandersetzen. Ein weiterer Teilbereich gibt einen Einblick in muslimische Jugendkulturen. Zudem bieten wir die Möglichkeit geschichtliche Entwicklungen innerhalb des Islams zu thematisieren, sowie die Beziehung zwischen Muslimen und Juden. Zu der genannten Beschäftigung mit Vorurteilen gehört ebenfalls eine Aufklärung bei Begrifflichkeiten wie Islamismus, Salafismus und Scharia. http://www.culture-on-the-road.de/Identit%C3%A4ten-Migration-Jugendkulturen.html (Stand: 10.03.2020)	Vor allem in der Arbeit mit Jugendlichen setzen wir uns im Workshop mit der Frage nach der eigenen Identität auseinander, hierbei werden der Alltag und die Lebensrealität der Teilnehmenden in besonderer Weise behandelt. Während des Workshops soll es allen Teilnehmenden ermöglicht sein, ihre Gedanken frei zu äußern und ihre persönliche Erfahrungen einzubringen. Eine Absprache bezüglich der Themenschwerpunkte vorab ist von den Teamenden erwünscht.	Wissen über den Islam, Diversität muslimischen Lebens, eigene islamfeindliche Stereotype, Diskriminierungserfahrungen und Alltagsrassismus
og	AWO Arbeit und Qualifizierung Solingen	Umfangreiches Projekt um Dialog zwischen Muslim*innen untereinander und mit nicht-muslimischen Bürger*innen in Kontakt zu treten, Demokratie zu stärken und Islamfeindlichkeit entgegen zu wirken. https://www.solingen.de/de/aktuelles/salam-solingener-4388038/ (Stand: 10.03.2020)	Filmproduktion „Muslimisches Leben in Solingen – mein Name ist Haticé“, Workshops, Moscheetour, öffentliche Veranstaltung mit u.a. Podiumsdiskussion	Muslimisches Leben in Solingen, Demokratie, Islamfeindlichkeit

Modul Wissen über die Vielfalt des Islams vermitteln

Das Wissen über den Islam als Glaubenslehre ist unter den befragten jungen Menschen stärker ausgeprägt als das Wissen um die Lebensrealität von Muslim*innen. Um diese differenzierten Ergebnisse zu erheben, haben wir für die Fragebogenstudie ein „Wissensquiz Islam“ entwickelt, das jeweils fünf Fragen zur Glaubenslehre und zur Lebensrealität enthält. Zur Glaubenslehre können die Jugendlichen und jungen Erwachsenen durchschnittlich vier von fünf Fragen richtig beantworten, zur Lebensrealität von Muslim*innen in Deutschland hingegen nur drei von fünf. Die Ergebnisse der Fragebogenstudie zeigen, dass mehr Wissen über den Islam als Glaubenslehre nicht zu weniger Islamfeindlichkeit führt. Im Gegenteil: sowohl in den Interviews als auch in den Befunden der Fragebogenstudie deutet sich an, dass ein durch den öffentlichen Diskurs gespeistes Wissen über den Islam mit einem gesteigerten Gefühl der Bedrohung der eigenen Identität einhergeht. Deshalb muss es darum gehen, diesen, oft abwertenden, orientalisierenden Konstruktionen des Islams in der Öffentlichkeit differenziertes Wissen entgegenzusetzen. Setzen wir beide Wissensbereiche Glaubenslehre und Lebensrealität in Relation zu weiteren Fragen aus dem Fragebogen, lassen sich erste Einschätzungen erzielen, womit das zusammenhängt: Je mehr Kontakt zu muslimischen Personen unter den besten Freund*innen, bei Freizeitaktivitäten außerhalb des Freundeskreises und im Beruf, der Ausbildung oder dem Nebenjob, desto mehr wissen die Befragten über das Leben muslimischer Menschen. Mit der Häufigkeit der Kontakte im Freundeskreis, in sozialen Netzwerken und in der Nachbarschaft gibt es hingegen keinen Zusammenhang. Auch Befragte, die in ihrem Freundeskreis öfter über den Islam reden, wussten mehr im Wissenstest über die Lebensrealitäten von Muslim*innen. Für Gespräche in der Familie gilt dies jedoch nicht. Auch wenn Jugendliche bereits in einer Moschee waren, werden mehr Fragen richtig beantwortet.

Da Praktiken der Abwertung und Ausgrenzung diskursiv vermittelten Wissensbeständen unterliegen, soll es im Sinne der präventiven Bildungsarbeit darum gehen, rassismuskritisches und fachbezogenes Wissen über den Islam und muslimisches Leben zu vermitteln, das zu einer intensiven Auseinandersetzung mit diesen machtvollen Wissens- und Bedeutungskonstruktionen führt (z.B. Kuhn 2015; Scharathow 2017).

Die Geschichte des Islams in Deutschland beginnt nicht erst mit der Arbeitsmigration der sogenannten Gastarbeiter in den 1960-er Jahren, sondern sehr viel früher. Bereits im Jahr 1683 lebten Muslime hier als Kriegsgefangene aus der zweiten Belagerung Wiens durch die Osmanen (z.B. Tomenendal 2000; Majoros/Rill 2004). Aus der Zeit stammen noch einige wenige Grabsteine, z.B. von 1689 in Brake oder 1691 in Hannover (z.B. Tworuschka 2006; Heller 1996). Die meisten Muslim*innen haben ihre Wurzeln in Deutschland durch die Einwanderung der (Ur-)Großeltern in den 60-er und 70-er Jahren als ausländische Arbeitskräfte. Inzwischen leben Muslim*innen hier in der vierten Generation in Deutschland, wenn sie eine familiäre Zuwanderungsgeschichte haben. Damit bilden sie einen Anteil von 5 bis 6% der deutschen Gesamtbevölkerung ab. Zuschreibungen und Abwertungspraktiken an Muslim*innen sind ein postkoloniales Erbe, welches sich mit Beginn der Nuller Jahre des 21. Jahrhunderts weiter fortsetzt. Der 11. September 2001 wird als historisches Ereignis verstanden, von dem an der Islam und Muslime durch Medien in einem „Terrorismuskurs“ abgehandelt wurden (z.B. Ates 2006; Karis 2013; Hafez 2013; Thiele 2015). Diskursiv schließt sich hier unmittelbar die sogenannte Islamkritik an, hinter deren Deckmantel sich häufig islamfeindliche Inhalte verstecken (z.B. Bade 2013; Schneiders 2012; Kassis/Ucar 2019).

In einer modernen Einwanderungsgesellschaft steigt das Interesse für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen, das Wissen um Vielfalt nimmt zu (vgl. Foroutan u.a. 2019). 67% der in einer Studie befragten, nicht-muslimischen Personen (n = 8270) gaben an, zu wenig über den Themenkomplex Islam zu wissen und 69% überschätzen die Anzahl von Muslim*innen in Deutschland; 23% davon überschätzen den Anteil von Muslim*innen mit bis zu 21% Bevölkerungsanteil (ebd.). Als Quellen des Wissens über den Themenkomplex Islam gaben die meisten an, dass sie ihr Wissen aus dem Fernsehen (44%), aus Zeitungen oder Zeitschriften (39%) und aus Gesprächen und Begegnungen mit Muslim*innen (43%) bezogen (ebd.). Zu ähnlichen Ergebnissen gelangen wir auch in unserer Fragebogenstudie. Wie oft den Befragten das Thema „Islam“ in sozialen Netzwerken, dem Internet im Allgemeinen, in den Massenmedien und auch in der Schule begegnet, weist allerdings keinen Zusammenhang mit dem Wissen über den Islam auf. Das lässt vermuten, dass das Wissen über den Islam Teil des Allgemeinwissens der Migrationsgesellschaft ist, wohingegen das Wissen um die Lebensrealität zumindest in Teilen durch Begegnung und Gespräche erworben wird.

Die Vermittlung von Wissen über den Islam und die Lebenswirklichkeit von Muslim*innen gehört zu den zentralen Aufgaben bei der Prävention von Islamfeindlichkeit und antimuslimischen Rassismus. Dabei sollte ein Schwerpunkt zum einen auf die Vermittlung von historischem (1) und theologischem (2) Basiswissen zum Islam liegen. Bei dieser Vermittlung sollte der Islam in die Reihe der abrahamitischen Religionen im Sinne des Konzepts des Globalen Lernens eingeordnet werden, um seine monotheistische und interreligiöse Ausrichtung zu unterstreichen. Diese interreligiöse Ausrichtung und die Verwandtschaft zum Judentum und Christentum, aber auch der Synkretismus zwischen Islam und Hinduismus sind wichtig, um jungen Menschen die Nähe zum bzw. keine Andersartigkeit von ihrem eigenen Glauben zu verdeutlichen. Gleichzeitig sollte die interne Diversität im Islam (3) hervorgehoben werden, um unterschiedliche Formen der Glaubenslehre und -ausübung aufzuzeigen und zu vermitteln. Ein weiterer, wichtiger Aspekt für die pädagogische Auseinandersetzung mit dem Islam in diesem Modul ist der kritische Umgang mit Islamdiskursen (4), wie der sogenannten Islamkritik, die häufig indifferent und pauschalisierend „argumentiert“. Auch die Praxis der Veränderung von Muslim*innen in diesen Diskursen gilt es hierbei als historische Kontinuität des Orientalismus (5) sichtbar zu machen. Bei der Vermittlung von Wissen über den Islam sollten Medien als Vermittler (6) eine große Rolle spielen, da junge Menschen ihr Wissen zum Islam im Wesentlichen über unterschiedlichste Medienformate beziehen.

Zu einem guten Überblick über den Islam als Religion zählt nicht nur rudimentäres Halbwissen über die Inhalte des Korans sondern auch Kenntnisse der grundlegenden Theologie und der Geschichte. Insbesondere zur Theologie gibt es zahlreiche pädagogische Materialien, wie beispielsweise das interaktive Wissensspiel „Der Islam“ von „Gesicht zeigen!“. Ebenfalls nützlich können Unterlagen wie die Schulbuchreihe „Saphir“ von Lamya Kaddor und Rabeya Müller sein; Religionsbücher, die sich an muslimische Schüler*innen richten. Insbesondere die Geschichte des Islam kommt im konventionellen Schulunterricht häufig zu kurz, sodass ein unvollständiger oder falscher Einblick bei den Schüler*innen entsteht. Um dem entgegen zu wirken wurden Ausstellungen wie „Vergessene Aufklärungen. Unbekannte Geschichten über den Islam in der zeitgenössischen Kunst.“ konzipiert, die einer Kooperation der Halle 14 in Leipzig mit Kuratoren aus Ägypten und der Türkei entstammt.

Literatur:

- Ates, Seref (2006). „Das Islambild in den Medien nach dem 11. September 2001“. In: Butterwege, Christoph / Hentges, Gudrun (2006). Massenmedien, Migration und Integration. Herausforderungen für Journalismus und politische Bildung. 2. korr. u. akt. Aufl., Wiesbaden: Springer VS, S. 153-173.
- Bade, Klaus (2013). Kritik und Gewalt: Sarrazin-Debatte, ‚Islamkritik‘ und Terror in der Einwanderungsgesellschaft. Schwalbach: Wochenschau.
- Foroutan, Naika / Coskun, Canan / Arnold, Sina u.a. (2019). Deutschland postmigrantisch I. Berlin: Humboldt-Universität zu Berlin, web.
- Hafez, Kai (2013). Freiheit, Gleichheit und Intoleranz. Der Islam in der liberalen Gesellschaft Deutschlands und Europas. Bielefeld: transcript Verlag.
- Heller, Helmut (1996). Muslime in deutscher Erde. Frühe Grabstätten des 14. bis 18. Jahrhunderts. In: Höpp, Gerhard / Jonker, Gerdien (Hrsg.): In fremder Erde. Zur Geschichte und Gegenwart der islamischen Bestattung in Deutschland. Berlin: Das arabische Buch, S. 45-62.
- Karis, Tim (2013). Mediendiskurs Islam: Narrative in der Berichterstattung der Tagesthemen 1979-2010. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften
- Kassis, Wassilis / Ucar, Bülent (2019). Antimuslimischer Rassismus und Islamfeindlichkeit. Osnabrück: V&R unipress.
- Kuhn, Inva (2015). Antimuslimischer Rassismus: auf Kreuzzug für das Abendland. Köln: PappyRossa.
- Majoros, Ferenc / Rill, Bernd (2004). Das Osmanische Reich 1300-1922. Die Geschichte einer Großmacht. Wiesbaden: Matrix Verlag.
- Scharathow, Wiebke (2017). „Jugendliche und Rassismuserfahrungen. Kontexte, Handlungsherausforderungen und Umgangsweisen“ In: Fereidooni, Karim/.El, Meral (Hrsg.): Rassismuskritik und Widerstandsformen. Wiesbaden: Springer VS, S. 107-127.
- Schneiders, Thorsten Gerald (2012). Verhärtete Fronten: Der schwere Weg zu einer vernünftigen Islamkritik. Wiesbaden: Springer VS.
- Thiele, Martina (2015). Medien und Stereotype. Konturen eines Forschungsfeldes. Bielefeld: transcript Verlag.
- Tomenendal, Kerstin (2000). Das türkische Gesicht Wiens. Auf den Spuren der Türken in Wien. Wien – Köln – Weimar: Böhlau Verlag.
- Tworuschka, Udo (2006). Der Islam als Bestandteil deutscher Religionstradierung. In: Bukow, Wolf-Dietrich / Yildiz, Erol (Hrsg.): Islam und Bildung. Wiesbaden VS, S. 37-48.

	Träger/Autor*in	Beschreibung Link	Methoden	Inhaltl. Schwerpunkt	Ziel
am- e, Alltag,	Elger, Ralf [Hrsg.]	Dieses neue Islam-Lexikon erklärt in mehr als 400 Artikeln knapp und anschaulich die zentralen Begriffe der islamischen Kulturgeschichte von den Anfängen bis heute. http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/islam-lexikon/ (Stand: 11.03.2020)	Lexikon	Islam, zentrale Begriffe, Geschichte des Islam	Ab Un
on des	Annemarie Schimmel	Eine Einführung für alle, die mehr über den Islam erfahren wollen als die gängigen Schlagworte. https://www.buecher.de/shop/buecher/die-religion-des-islam/schimmel-annemarie/products_products/detail/prod_id/27943250/ (Stand: 11.03.2020)	Einführungstext	Islam, Theologie des Islam	Ab Un
	Lamya Kaddor	Religionsbuchreihe für junge Musliminnen und Muslime http://lamya-kaddor.de/publikationen/ (Stand: 11.03.2020)	Schulbuch	Islamische Theologie, muslimische Lebenswelten	Ab Un
ne gen. ite en über in der sischen (ng)	Kooperation der Halle 14 in Leipzig mit Kuratoren aus Ägypten und der Türkei Kurator*innen: Arzt, M./ Khattab, E.	Die Berichterstattung in Europa vermittelt häufig ein Bild des Islam, das von Terror, religiösem Fundamentalismus und Rückwärtsgewandtheit geprägt ist. Islam und Aufklärung scheinen demnach Gegensätze zu sein. Die Leipziger Ausstellung will dazu beitragen, eine solche vereinfachende und unhistorische Sichtweise zu hinterfragen. Die Ausstellung untersucht Bezüge zwischen dem Islam und den Werten der Aufklärung und erkundet im Medium der Kunst diesbezügliche Konvergenzen von Orient und Okzident. https://www.kulturstiftung-des-bundes.de/de/projekte/bild_und_raum/detail/vergessene_aufklaerungen.html (Stand: 11.03.2020)	ein breites Spektrum von künstlerischen Positionen, das von Malerei über Fotografie, Film, Installation, Performance, Klang- und Medienkunst bis zu digitalen Medien ganz unterschiedliche Formate umfasst	Islam und Aufklärung, Islam in der europäischen Bericht-erstattung	Ab Mi
en	Jannik Veenhuis	ein Podcast über Sinn und Unsinn der deutschen Islamdebatte https://open.spotify.com/show/6g3wl5J0d5bcQQoZ2JmKw (Stand: 11.03.2020)	Podcast (Spotify oder Youtube)	Islamische Theologie	Ab Un
er Vorher er	Datteltäter Al Amayra, Y./ Aleksander, F./ Sonneck, M./ Khelifi, N./ Cetin, G./ Karakaya, E./ Gezen, D.	Situationen die Muslime nur zu gut kennen! Das Verhalten während und nach dem Ramadan ist bei vielen nicht immer dasselbe! https://www.youtube.com/watch?v=txp1otmPxrA (Stand: 11.03.2020)	Video (00:04:04)	Ramadan	Ab Un
st unter tuch?	Mütterzentrum Braunschweig	Ziel des Projektes des Mütterzentrums Braunschweig war, zu verdeutlichen, dass Religion nur ein Aspekt im Leben muslimischer Frauen ist. Die DVD zeigt Gespräche mit Braunschweiger Muslimas mit verschiedensten Hintergründen und Geschichten: Migrantinnen, Konvertitinnen, Frauen, die ihre Religion früh kennengelernt haben, Frauen, die sich erst spät für das Kopftuch entschieden haben usw. Sie berichten von ihrem Alltagsleben, ihren Biografien, der Rolle von Religion und ihren Erfahrungen, immer wieder auf das Kopftuch reduziert zu werden bzw. sich erklären zu müssen. https://www.vielfalt-mediathek.de/mediathek/4409/was-steckt-unter-dem-kopftuch.html (Stand: 11.03.2020)	Dokumentarfilm (00:17:00)	Hijab, Frauenbild	Ab Mi
st der	Tahar Ben Jelloun	Ich erzähle hier meinen muslimisch geborenen Kindern vom Islam und von der arabischen Zivilisation - und zugleich allen Kindern, aus welchem Land sie auch kommen, welche Herkunft, Religion, Sprache und welche Hoffnungen sie auch haben. Dies ist weder eine Predigt noch ein Plädoyer. Es ist die einfache und so objektiv wie möglich erzählte Geschichte eines Mannes, der ein Prophet wurde, und auch die Geschichte einer Religion und Zivilisation, deren Beitrag zur Geschichte der Menschheit so groß war. https://www.piper.de/buecher/papa-was-ist-der-islam-isbn-978-3-8333-0870-3 (Stand: 11.03.2020)	Kinderbuch, auch als Hörbuch verfügbar	Islam als Religion	Gr
- Das e piel	Gesicht zeigen! (Hrsg.)	Dieses Spiel ersetzt Halbwissen und Vorurteile rund um das Thema »Islam und Muslime in Deutschland« durch Fakten. Die Teilnehmer/innen stellen in Teams 24 zentrale Begriffe pantomimisch, zeichnerisch oder mündlich dar – die anderen Teams müssen den Begriff erraten. Diese spielerische Auseinandersetzung fördert Wissen und regt zum intensiven Nachdenken an. https://www.beltz.de/fachmedien/paedagogik/buecher/produkt_produktdetails/34700-der-islam-das-interaktive-wissensspiel.html (Stand: 11.03.2020)	Kartenspiel	Wissen über den Islam	ab

<p>n wir odul Islam und die n Islam mismem nd. Woran J, was ist ?</p>	<p>Ufuq Omar, J./ Yavaş, A.</p>	<p>Was ist eigentlich muslimisches Leben in Deutschland? In diesem Workshop beschäftigen sich die Jugendlichen vor allem mit ihrem Verständnis von Islam und Religionen und mit ihrer eigenen Lebensphilosophie. Im Zentrum stehen drei Animationsfilme der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), in denen es um die Bedeutung von Religion sowie um Islam und den Alltag von Muslim_innen in Deutschland geht. Die Frage „Wie wollen wir leben?“ bildet die inhaltliche Klammer – sie geht alle etwas an, gleich ob muslimisch oder nichtmuslimisch, religiös oder nichtreligiös.</p> <p>https://www.ufuq.de/teamer_innen-workshops-wie-wollen-wir-leben/ (Stand: 11.03.2020)</p>	<p>Workshop</p>	<p>Islam, muslimisches Leben in Deutschland</p>	<p>Ab</p>
<p>n wir odul der, er und er terrollen, struktionen las mit n zu tun</p>	<p>Ufuq Omar, J./ Yavaş, A.</p>	<p>Typisch Mädchen, typisch Junge. Und im Islam haben die einen weniger Rechte als die anderen.... Aber ist das wirklich so? Im Rahmen des Workshops beschäftigen sich die Jugendlichen mit ihren eigenen Vorstellungen von Geschlechterrollen, setzen sich mit Normkonstruktionen auseinander, diskutieren, was das eigentlich mit dem Islam zu tun hat und wie sie selbst zusammenleben wollen.</p> <p>https://www.ufuq.de/teamer_innen-workshops-wie-wollen-wir-leben/ (Stand: 11.03.2020)</p>	<p>Workshop</p>	<p>Geschlechterrollen, Geschlecht im Islam</p>	<p>Ab</p>

Weiterführende Publikationen:

Verfasser/Autor*in	Beschreibung Link	Inhalt. Schwerpunkte
Güvercin & Karahan m. Allianz en Islam- und imfeindlichkeit	Die Autoren stellen im Rahmen der folgenden Publikation Akteure im Themenfeld und deren jeweilige Arbeit vor und ordnen sie verschiedenen Tätigkeitsfeldern zu. Damit schafft die Publikation einen bundesweiten Überblick über wichtige Projekte und Ansätze, die einen Beitrag zur Bekämpfung von Islamfeindlichkeit/Antimuslimischem Rassismus in Deutschland leisten. https://www.claim-allianz.de/aktuelles/news/neue-publikation-erschienen-aktiv-gegen-islamfeindlichkeit-und-antimuslimischen-rassismus-akteure-und-herausforderungen/ (Stand: 11.03.2020)	Akteur*innen u Arbeit gegen Is und Muslim- feindlichkeit un antimuslimische Rassismus
Medien dienst migration, ein ekt des Rat migration e. V. (g.) ktion: Bax,	Dieses Buch ist ein Nachschlagewerk zu den verschiedenen Facetten muslimischen Lebens in Deutschland. Es bietet Journalisten – aber auch allen anderen Interessierten – Grundlagen und Hintergrundinformationen und schöpft dabei aus dem reichhaltigen Fundus an wissenschaftlichen Studien, die es zu Islam und Muslimen in Deutschland gibt. https://mediendienst-integration.de/fileadmin/Handbuch_Islam.pdf (Stand: 11.03.2020)	Islam und Musl
Schuh, A. ker, B. sch	In diesem Reader werden die Auswirkungen von Muslimfeindlichkeit im Alltag beleuchtet. Die Publikation richtet sich an MultiplikatorInnen in der Bildungs- und Jugendarbeit und zeigt besonders hilfreich die Übergänge von legitimer Kritik zu simplere Demagogie auf, also wann beispielsweise „der Islam“ pauschal diffamiert wird. Sie informiert über Stimmen und Gegenstrategien und räumt dabei auch mit manchen Gewissenheiten auf. https://www.idaev.de/fileadmin/user_upload/pdf/publikationen/Reader/2012_IDA_Islamfeindlichkeit.pdf (Stand: 11.03.2020)	Auswirkungen Muslim-feindlich im Alltag
tia, A. ler, Y. oman	Antimuslimische Einstellungen reichen bis weit in die Mitte der Gesellschaft. Geprägt werden sie von einem vermeintlichen Wissen und angeblichen Fakten über „den Islam“, die von verschiedenen Seiten gefüttert werden; mit dem Ziel, eine Abgrenzung der „Wir-Gruppe“ von „den Muslimen“ zu produzieren und zementieren. Inwieweit dabei die Vielfalt sozialen Verhaltens auf die Religion reduziert und eine rassistische Ideologie kultureller Höherwertigkeit generiert wird, beschreibt der Band facettenreich. https://www.unrast-verlag.de/gesamtprogramm/reihen/transparent/antimuslimischer-rassismus-am-rechten-rand-detail (Stand: 11.03.2020)	Funktionsweise antimuslimische Rassismus
eszentrale für ische Bildung en- temberg ktion: mann, S./ nsianpur, C./ brenner, F./ le, P.	Die vorliegende Handreichung möchte Schulen und alle am Schulleben beteiligten Menschen unterstützen, einen kompetenten Umgang mit Antisemitismus zu finden. Bewusst enthält die Handreichung deswegen nicht nur Unterrichtsvorschläge und -materialien, sondern auch Grundlagenartikel zu gegenwärtigen Erscheinungsformen von Antisemitismus, die sich gegen Israel richten, sich in Verschwörungsmythen äußern oder mit dem Ruf nach einem „Schlussstrich“ unter die NS-Vergangenheit verbunden sind. https://km-bw.de/site/pbs-bw-new/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/KM-Homepage/Publikationen%202019/20191015_Handreichung%20zum%20Umgang%20mit%20Antisemitismus%20an%20Schulen.pdf (Stand: 11.03.2020)	Antisemitismus Schulen
pertaler enprojekt	Der Wuppertaler Ansatz von aktiver Jugendvidearbeit nutzt Video nicht (vorrangig) als zeitgemäße, pädagogisch wirksame Methode der Freizeit- oder Bildungsarbeit, sondern will Jugendlichen durch selbstproduzierte Filme die Möglichkeit zur kreativen Artikulation ihrer Ästhetiken, Meinungen und Lebensinhalte geben. Das Motto ist: Das bestmögliche Video für das größtmögliche Publikum. https://www.medienprojekt-wuppertal.de/pdf/MedienpaedagKonzept.pdf (Stand: 11.03.2020)	Medienpädagog
rbüro sen e.V., age – kstatt für okratische ingsarbeit	Die Handreichung soll bei einem offensiven Umgang mit menschenverachtenden Einstellungen und Verhaltensweisen unterstützen. Sie enthält Hinweise für die pädagogische Arbeit mit Schüler*innen und listet externe Kooperationspartner*innen auf, die Lehrkräfte und (Sozial-) Pädagog*innen professionell unterstützen und sie beraten und begleiten können. https://www.vielfalt-mediathek.de/data/kulturbro_sachsen_auch_das_noch_vielfalt_mediathek.pdf (Stand: 11.03.2020)	Umgang mit re Ideologien bei Schüler*innen
ktion: ter, J./ ke, M./ Gbur,	Die vorliegende, praxisnahe Publikation wendet sich an ein interessiertes Fachpublikum, etwa pädagogische Fachkräfte und Multiplikator_innen. Auf diese Weise möchten wir einen Beitrag zur Weiterentwicklung eines Arbeitsfeldes leisten, das wir als politische Medienbildung bezeichnen. Politische Medienbildung befindet sich am Schnittpunkt von politischer Bildung, Demokratieförderung, Medienpädagogik und Universalprävention https://www.bildmachen.net/wp-content/uploads/2019/11/bildmachen_Mit-Memes-gegen-Islamismus_Materialien-f%C3%BCr-die-politische-Medienbildung-mit-Jugendlichen.pdf (Stand: 11.03.2020)	Medienpädagog
P./ Korucu, Golesorkh, J.	Illustrierte Karten bieten pädagogischen Fachkräften in knapper Form Hintergrundinformationen und Vorschläge für den pädagogischen Umgang mit schwierigen Positionen und Verhaltensweisen von Jugendlichen im Kontext von Islam, Islamismus und Islamfeindlichkeit.	Prävention und Intervention bei schwierigen Positionen und

	https://www.ufuq.de/konflikte-im-klassenzimmer-kartenset-the-kids-are-alright-fuer-paedagogische-fachkraefte-erschiene/ (Stand: 11.03.2020)	Verhaltensweis Jugendlichen
er, M./ ard, C./ g, A./ Dr. bruch, G./ wieder- lorf, J.	Mit der Veröffentlichung erhalten pädagogische Fachkräfte Wissen und Handlungssicherheit, um den Herausforderungen einer vielfältigen Schüler*innenschaft begegnen und Kontakt und Austausch zwischen Lehrer*innen, Schüler*innen und Eltern fördern zu können. https://www.ufuq.de/wp-content/uploads/2019/12/20191219_ufuq-de_Anregungen_diversit%C3%A4tsorientierte_P%C3%A4dagogik_Grundsche_web.pdf (Stand: 11.03.2020)	Diversitätsorien Pädagogik
ken bauen – en schließen	„Brücken bauen - Gräben schließen“ erprobte in den Jahren 2011 und 2012 verschiedene medienpädagogische und jugendkulturell orientierte Ansätze hinsichtlich ihrer Eignung als präventives Konzept gegen Islamismus. Die dabei entstandenen Methoden und Erfahrungen wurden in diesem Methodenheft gesammelt um ihre Nachhaltigkeit und Übertragbarkeit zu gewährleisten. https://www.kulturwerkstatt.de/bilder-sagen-mehr-als-1000-worte/ (Stand: 11.03.2020)	Islamismusprä